Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln. Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 162. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf.

Sonntag, den 20. Juni 1880. (Silverius.)

Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 14. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 18. Juni. Trotzdem man zu dem Glauben berechtigt war, daß sich über die „diskretionäre Gewalt-Vorlage“ kaum noch viel Neues sagen ließe, so hat die heute darüber eröffnete Spezialdiskussion dennoch eine ganze Reihe interessanter Einzelmomente aufzuweisen gehabt. Ein besseres Loos, als ihn bei der Generaldebatte getroffen, warf den Abgeordneten für Olpe diesmal an die Spitze der Redner. Er benutzte diesen Umstand, um sich noch einmal generell über das ganze Gesetz auszulassen; er betonte, daß er den religiösen Frieden aufrichtig und baldigst wünsche, daß er nicht auf den Pessimismus spekuliere, um durch Schaffung immer trostloserer Zustände die Regierung mit der Zeit zur Beilegung des „Kulturkampfes“ zu zwingen. Leider aber scheine Fürst Bismarck noch keine rechte Neigung zum Frieden zu haben, — eine Behauptung, die Herr v. Puttkamer natürlich nicht gelten lassen durfte. Der Kultusminister erwiderte, daß es ihm wie dem Ministerpräsidenten sehr wohl ernst mit der Abstellung eines kirchlichen Notstandes sei, von dem so viele preußische Unterthanen betroffen würden, daß aber eine Abkehr von den bisherigen Prinzipien der Gesetzgebung nicht gerechtfertigt werden könnte.[!] Als einen terriblen Freund des Ministers entpuppte sich der konservative Abg. v. Kröcher, der mit unerhörter Naivetät erklärte, daß er als „Mitglied der königlich preußischen Landesvertretung“ bereit sei, dem Zentrum so weit entgegenzukommen, „als die königliche Staatsregierung es zuläßt.“ Im Uebrigen anerkannte der Redner bei dieser Gelegenheit die Verdienste, welche die katholische Kirche im Jahre 1848 sich um den preußischen Staat erworben habe. Auf den allein zur Debatte gestellten ersten Paragraphen der Vorlage ließ sich des Näheren erst Herr Gneist ein, aber nur um die (von den Konservativen bekanntlich in den Paragraphen hineingebrachte) Bedingung der Anzeigepflicht als eine „Formfrage“ zu bezeichnen. Daß Herr Gneist hieran seine gewöhnlichen Sophismen über „Staatskontrole“, über „Jesuitismus“ 2c. anknüpfte, versteht sich bei diesem Manne von selbst. In kerniger Weise glossierte Herr Strosser (Gefängnisdirektor in Münster) diese Phrasen; dem haltlosen Programm des Vorredners wurden Prinzipien entgegengestellt. Strosser erklärte, daß er nicht einmal die staatskirchlichen Anschauungen billigen könne, welche neulich sein Fraktionsgenosse Stöcker ausgesprochen habe. Nicht wie dieser sei er der Meinung, daß der Staat allein das Recht habe, seine Grenzen gegenüber der Kirche zu ziehen, so bald er sich nur keine Eingriffe in innerkirchliche Angelegenheiten erlaube; nein, prinzipiell verlange er, daß sich bei einer beabsichtigten Grenzregulierung der Staat vorher mit der Kirche verständige. Es war sehr interessant, zu beobachten, daß bei dieser Stelle das Zentrum Bravo rief, während sich die protestantische Rechte, der Herr Strosser angehört, in Schweigen hüllte. Daß die Herren Pastoren Knöcke, Nißler, Lang und Gringmuth, welche mit Herrn Strosser nicht nur Mitglieder des Abgeordnetenhauses, sondern auch Glieder ein und derselben Landeskirche sind, mit einem solchen Bekenntnis noch weniger zufrieden waren, als Herr Hofprediger Stöcker, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Wie Strosser sprach auch der protestantische Zentrumshospitant Brüel mit warmer Sympathie von der katholischen Kirche — unter Betonung seines konfessionellen persönlichen Standpunktes. Nachdem noch der freikonservative Abgeordnete Schmidt (Sagan) unter großer Unruhe des Hauses eine zum Glück nur halbstündige Rede ausgehaucht hatte, wurde ein Schlußantrag angenommen, obgleich noch elf Redner auf der Liste standen. Nun aber folgte eine Szene von unbeschreiblicher Konfusion. Eine ganze Stunde lang debattierte nunmehr das Haus über die Frage, in welcher Reihenfolge über die seitens des Zentrums, der Konservativen und Freikonservativen gestellten Amendements und Unteramendements zu § 1 abzustimmen wäre; endlich wurde man darüber einig, und nachdem man dann eine Viertelstunde lang abgestimmt hatte, fiel schließlich bei der Abgabe des Schlußvotums der durch vorangegangene Annahme einzelner Amendements abgeänderte ganze § 1 der Regierungsvorlage — so daß die sechsstündige Arbeit wieder einmal pro nihilo gewesen war. Der „Torso“ ist somit schon wieder im Entstehen; jedenfalls wird das Schema, welches der dritten Beratung zu Grunde gelegt werden wird, keinen Kopf haben. Selbstverständlich kann ja und wird wohl auch während der dritten Beratung ein solcher noch herausgedrechselt werden. Aber was soll nun aus § 4 werden?

* **Uerdingen**, 17. Juni. Schon im Frühjahr 1874 wurde hier an Stelle des Pfarrers als Lokalschulinspektor der katholischen Schule von der Regierung der „Altkatholik“ Rektor Dillenburg ernannt. Es war wohl, wenn nicht der erste, doch einer der ersten Fälle, daß man die Inspektion über eine katholische Schule, entgegen allen früheren Traditionen, einem Nichtkatholiken übertrug. Um so mehr ist es zu bedauern, daß nicht gleich damals die hiesigen Katholiken — die Protestanten haben bis heute ununterbrochen ihren Pfarrer als Lokalinspektor ihrer Schule behalten — bei der Regierung für ihr Recht eingetreten sind. Allein man meinte, es werde wenig nützen. Als nun Hr. v. Puttkamer an die Stelle Falks trat, und die Liberalen auf denselben schimpften, während die Katholiken etwas Hoffnung schöpften, haben auch die hiesigen Katholiken geglaubt, es sei nun an der Zeit, bei der Regierung um Beseitigung des abnormen Zustandes einzukommen. Es ging unter dem 25. Februar d. J. eine Eingabe an die Kgl. Regierung ab, die Regierung möge der hiesigen katholischen Schule, mit Enthebung des „altkatholischen“ Schulinspektors von diesem Amte, einen katholischen Schulinspektor und Schulvorstand geben. Darauf ist am 8. d. M. folgender in der Form höfliche, in der Sache ablehnende, den Kernpunkt der Frage ganz außer Acht lassende Bescheid eingetroffen:

Düsseldorf, den 1. Juni 1880.

Auf die Eingabe vom 25. Febr. erwiedern wir 2c., daß nach unserm Zirkular 2c. die Mitglieder des Schulvorstandes auf eine Amtsdauer von 6 Jahren, auf Vorschlag des Ortsbürgermeisters und Lokalschulinspektors, durch den Landrat ernannt werden. An diesem Jahre wird schon durch Ausscheiden des Gastwirts Schmitz ein Wechsel der Personen erfolgen und mit dem Jahre 1881 endet gleichfalls die Amtsperiode des zweiten Mitgliedes, Kaufmann Maaßen. Somit wird der erste Punkt des Gesuches sich von selbst erledigen. (Allerdings, aber wie? Das ist die Frage.) Was die Enthebung des Lokalschulinspektors Rektor Dillenburg betrifft, so haben wir keinen Anlaß (NB. Trotz dem motivierten Gesuch von über 200 Bürgern), diesem Antrage Folge zu geben, da die Amtsführung des Lokalschulinspektors (uns) keinerlei Grund zu Ausstellungen gegeben hat. Wir geben es Ew. 2c. anheim, den Mitunterzeichnern des betr. Gesuches von diesem Bescheide Kenntnis zu geben.

„Hätte die Regierung, so bemerkt die „Niederrh. Volksztg.“, immer wirklich nach diesen Gesichtspunkte allein gehandelt und auch früher keinen Lokalschulinspektor seines Amtes enthoben, der keinerlei Grund zu Ausstellungen gegeben, dann wären zur Zeit nicht so viele katholische Pfarrer als Lokalschulinspektoren abgesetzt worden, und es dürfte sich wohl kaum ein Ort finden, wo nicht heute noch — wie das ja bei den Protestanten durchweg der Fall ist — der katholische Pfarrer Lokalschulinspektor der katholischen Schulen in seiner Pfarre wäre. Uerdingen behält unterdes jetzt vorläufig bis auf Weiteres einen „Altkatholiken“ als Schulinspektor der katholischen Schulen.“

Landtag.

CPC. Berlin, 18. Juni.

Vor dicht besetzten Bänken und trotz der Hitze überfüllten Tribünen trat heute das Abgeordnetenhaus in die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage ein. Rings um die Galerien hatte man in eigenen Gefäßen große Quantitäten Eis aufgespeichert, um die Temperatur des Sitzungssaales möglichst kühl zu erhalten. Am Schlusse der Sitzung waren die Eismassen aber fast total zu Wasser geschmolzen. Das Haus ehrte vor Beginn der Debatte das Andenken des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dr. Fackeldey in üblicher Weise, und bevollmächtigte das Präsidium, der kaiserlichen Familie die Glückwünsche des Hauses zur Verlobung des Prinzen Wilhelm zu übermitteln. Dann wurde in die 2. Beratung des § 1 der kirchenpolitischen Vorlage eingetreten. Da in der Kommission die Vorlage schließlich abgelehnt wurde, mußte der heutigen 2. Beratung im Plenum die Regierungsvorlage zu Grunde gelegt werden. Zu § 1 wurden aus der Mitte des Hauses drei Anträge gestellt: 1. Abg. Dr. Brüel beantragt die gänzliche Aufhebung des sog. Kulturexamens für die Geistlichen, 2. die Konservativen beantragen durch den Abg. v. Bandemer, den Kultusminister zu ermächtigen, vorbehaltlich der Anzeigepflicht der geistlichen Oberen die kath. Geistlichen von den Erfordernissen der §§ 4 und 11 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen zu dispensieren und ausländischen Geistlichen die Vornahme von Amtshandlungen zu gestatten. Es ist dies der Antrag Rauchhaupt, der in der 2. Lesung der Kommission angenommen wurde. Die freikonservative Partei beantragte 3. durch den Abg. Stengel, dem Antrag Bandemer einen Zusatz hinzuzufügen, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, Personen, die im Auslande vorgebildet sind, von geistlichen Aemtern fern zu halten. Es meldeten sich in Summa nicht weniger denn 17 Redner zum Wort.

Vom Zentrum erklärte sich zunächst Abg. Reichensperger (Olpe) gegen den § 1. Er bestritt, daß der Regierung an dem Zustandekommen des Gesetzes viel gelegen sei. Es beweise dies die Haltung der Freikonservativen, und bestehe somit wohl eine Meinungsverschiedenheit zwischen Puttkamer und Bismarck. In der Generaldebatte sei vom Regierungstische aus von der angestrebten „Weltherrschaft des Papsttums“ gesprochen worden; wie decke sich damit die Aufforderung an den Papst, das Zentrum zum Eintreten für die Regierungsvorlagen zu bestimmen? Die Regierung selbst habe den Papst aufgefordert, sich in die inneren deutschen Angelegenheiten zu mischen, welches Ansinnen aber Rom naturgemäß zurückweisen mußte. Redner wendet sich scharf gegen die Nationalliberalen, welche in der Kommission die Fehler und Härten der Maigesetze anerkannt hätten, aber doch nichts zu deren Beseitigung thun wollten. Dies beweise die Richtigkeit der Annahme, daß sie vom Kulturkampf lebten. Es sei doch eigentümlich, daß man von den Geistlichen einen Bildungsgrad fordere, dessen Nachweis von den zu ihrer Ueberwachung berufenen Staatsbeamten nicht gefordert werde. Sei es nicht logisch, von den Staatsbeamten und Abgeordneten auch eine theologische Prüfung zu fordern? Durch die jetzige Vorlage komme man aus dem bisherigen Chaos in ein neues. Nur durch eine organische Revision der Maigesetze, die mit Rom zu vereinbaren sei, könne der dauernde Friede herbeigeführt werden, dessen unser Vaterland unter den heutigen Verhältnissen so bringend bedürfe. Die Ausführungen des Redners wurden vom Zentrum mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der dann folgende konservative Redner v. Kröcher erregte durch seine drastisch-naiven Ausführungen vielfach die Heiterkeit des Hauses. Er nannte sich beispielsweise einen königlich-preußischen Abgeordneten und will dem Zentrum nur insoweit entgegenkommen, als es die Regierung zulasse. Er erblickt in der Vorlage den ersten Schritt zum Frieden. Und da die Vorlage Milderungen der Maigesetze enthalte, so hoffe er, daß das Zentrum, getreu dem alten Grundsatze, daß man unter zwei Uebeln das kleinere wählen müsse, der Vorlage zustimmen werde. Die Vorlage stärke ferner die Ministerverantwortlichkeit, und ein Mißtrauen gegen den jetzigen Kultusminister brauche das Zentrum nicht zu hegen. Redner polemisiert gegen die kulturkämpferische Stellung der Freikonservativen und betont, daß in den Stürmen des Jahres 1848 gerade die Kirche das festeste Bollwerk gegen die Revolution gebildet habe. Unsere heutigen sozialen Verhältnisse seien durchaus nicht dazu angethan, diesen schützenden Damm abzutragen; er bittet, den Antrag Bandemer anzunehmen.

Der dann folgende Abg. Dr. Gneist meinte nach einigen „Kulturkampfs“-Phrasen, die kirchlichen Oberen möchten der Anzeigepflicht genügen, dann werde Alles gut werden. [?] Später könne man ja gegen einen staatlichen Mißbrauch der Anzeigepflicht Widerstand leisten und Aenderung fordern. Es sei eine elementare Forderung der Verwaltungspraxis, daß ein genügender Ausweis über die geistlichen Personen, den kirchlichen Auftrag und die genügende Vorbildung der Geistlichen geliefert werde. [!]

Kultusminister v. Puttkamer betont die Solidarität des Ministeriums der Vorlage gegenüber. Der Regierung liege das Zustandekommen der Vorlage sehr am Herzen. Mißbrauch werde mit der Vorlage, solange er im Amte sei, nicht getrieben werden. Den Charakter einer Umkehr trage die Vorlage nicht. Die Regierung trage keine Schuld an dem Konflikte [?], brauche also auch keinen Schritt zurückzuthun. Seien auch die Kommissionsberatungen pro nihilo geblieben, so sei dies doch für die Regierung günstig, weil sie sich nun auf den Boden der Regierungs-Vorlage stellen könne. Die Anträge des Zentrums forderten eine gänzliche Beseitigung der Maigesetze. Ein solches Verlangen sei für die Regierung unannehmbar. Die Vorlage appelliere an das katholische Volk, sie bezwecke die Beilegung des Kulturkampfes, das wisse das Zentrum. [Wie wenig die Maivorlage den „Kulturkampf“ beseitigen würde, darüber ist sich das kathol. Volk längst klar. Es läßt sich nicht vom Zentrum trennen, weil es dann wehrlos sein würde.] Und wenn es auch nicht auf eine Vernichtung der Zentrumsfraktion abgesehen sei, so müsse er doch an unsere politische Entwicklung den Wunsch knüpfen, nicht der Vernichtung des Zentrums, sondern des allmählichen Verduftens desselben. [Da dürfte doch der Hr. Kultusminister eher „verduften“.] Der Minister erklärt sich für den Antrag Bandemer mit dem freikonservativen Zusatz. Denn die Regierung müsse die Befugnis erhalten, Personen, die im Auslande vorgebildet sind, von den geistlichen Aemtern fernzuhalten.

Abg. Strosser spricht sich für den Antrag Bandemer und für das Zustandekommen des Gesetzes aus, das hoffentlich den Frieden anbahnen werde.

Abg. Dr. Brüel verteidigt seinen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß die wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen einen inquisitorischen Zweck verfolge, und die Studierenden der Theologie dermaßen belaste, daß sie ihre Aufgabe, die theologische Wissenschaft zu erlernen, nicht erfüllen könnten. Auch seitens der evangelischen Kirche würden die Mißstände und die Belastung, welche das Kulturexamen hervorgerufen, lebhaft empfunden. Behalte man dieses Institut bei, so werde man zu keinem Frieden kommen.

Nachdem dann noch der freikonservative Abg. Schmidt (Sagan) das freikonservative Amendement verteidigt, wird die Debatte geschlossen und zu der sehr komplizierten Abstimmung geschritten, die zunächst eine längere Geschäftsordnungsdebatte hervorruft. Der Antrag Brüel wird gegen Zentrum und Polen abgelehnt, das freikonservative Amendement zu dem Antrage Bandemer wird angenommen, dagegen wird der Antrag Bandemer mit dem freikonservativen Zusatz wieder abgelehnt. Schließlich wird auch § 1 der Regierungsvorlage mit 206 gegen 180 Stimmen abgelehnt. v. Bennigsen stimmte mit etwa 30 seiner Getreuen für § 1 der Regierungsvorlage. Die ablehnende Mehrheit bildeten: Zentrum, Polen, Fortschritt und der größte Theil der Nationalliberalen mit Ausnahme des Bennigsenschen Fähnleins. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Debatte.)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 19. Juni.

* Verflossenen Donnerstag, den 17. d. M., fand in der Pfarrkirche zum heil. Lambertus eine zwar stille und einfache, aber für die Pfarrgenossen wie für die katholischen Bewohner unserer Stadt überhaupt bemerkenswerte Feierlichkeit statt. Es waren nämlich die rotseidenen Einfassungen in dem Schreine der großen Reliquien des heil. Bischofs und Martyrers Apollinaris, des ersten Stadtpatrons, durch Alter stark gebleicht und schadhaft geworden, so daß dieselben einer Erneuerung bedurften. Nachdem deshalb die betreffenden Stickereien durch die Fürsorge der um die Restauration der Paramente der St. Lambertuskirche sehr verdienten Familie Cremer neugefertigt worden waren, sollte vergangenen Dienstag der schöne Reliquienschrein der alten Verzierungen entkleidet und mit den neuen geschmückt werden. Da sich aber nach Oeffnung der Siegel und Abnahme des innern Deckels herausstellte, daß auch eine Erneuerung der innern Gewandung des Schreines wünschenswert sei, wurden die heiligen Reliquien herausgenommen und einstweilen in das geräumige Tabernakel des sogenannten Pfarraltars übertragen. Darauf wurden am zweitfolgenden Tage, Donnerstag, in den inzwischen inwendig vollständig erneuerten Schrein die Heiligtümer wieder eingelassen und versiegelt, und zuletzt die ehrwürdige Tumba unseres Schutzheiligen unter den vorgeschriebenen Gebeten und Zeremonien an ihre Ruhestätte hinter dem Hochaltare der Kirche zurückbegleitet. Die feierliche Handlung wurde von dem hochwürdigen Herrn Dechanten Kribben unter Assistenz der beiden Herren Kapläne Tauffenbach und Dr. Lingen und in Gegenwart der Herren Kirchenvorstandsmitglieder von Bouverot, Schwarz und Ferber vollzogen. Ueber den ganzen Hergang war ein Protokoll in lateinischer Sprache aufgenommen und von den Anwesenden unterzeichnet worden, wovon ein Exemplar in den Reliquienschrein hinterlegt, ein anderes dem Pfarrarchive sowie eine Abschrift dem Dekanatsarchive einverleibt wurde.

* Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Dienstag den 22. Juni, nachmittags 6 Uhr im Rathaussaale statt. Gegenstände der Beratung sind:

1. Rechnungssachen und Nachtragskredite.
2. Festsetzung von Straßenfluchtlinien.
3. Projekt eines Gebäudes für die kunstgewerbliche Fachschule.
4. Vorlage betreffend das Schwemmkanalsystem.
5. Aufstellung einer Trinkbude.
6. Wahl eines Komites für das Sedanfest.

(*) Vor einiger Zeit berichteten wir über die Flucht eines gewissen Hofer, der aus dem Arresthause zum Schöffengerichte geführt, während der Verhandlungen Gelegenheit zum Entweichen fand. Gestern hat man den Flüchtigen auf der Bergerstraße entdeckt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

(*) In Oberkassel erhenkte sich vor einigen Tagen ein Steuermann. Zerrüttete Familienverhältnisse, an welchen die Frau die Schuld trug, waren das Motiv der unseligen That.

(*) Verhaftet wurden 7 Personen.

M. Von einem Herzschlag wurde gestern ein in der Immermannstraße zum Besuche anwesender Herr befallen; derselbe sank tot zu Boden. — Ein Bettler stahl gestern in der Nordstraße eine Taschenuhr. Der Spitzbube wurde verfolgt, doch gelang es ihm, mit seiner Beute zu entkommen.

* Nachdem die Meininger ein Stück von Shakespeare, eines von Moliere und eines von Grillparzer aufgeführt, folgt morgen, Sonntag, Schillers Wilhelm Tell, in welchem das ganze Personal des Hoftheaters, sowie nahe an 100 Statisten beschäftigt sind. Die Ausstattung ist eine charakteristische — sämtliche Dekorationen sind nach der Natur aufgenommen und von der Meisterhand Bruckners ausgeführt. Da Wilhelm Tell ziemlich ungestrichen gegeben wird, beginnt die Vorstellung um 6½ Uhr und endet einige Minuten nach 10 Uhr.

Düsseldorf, 19. Juni, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,24 M. Wasserstand gestern 3,38 M. Wind NO. Luftwärme + 17. Wasserwärme + 15. Barometer 27—10.

§ Sitzung der Strafkammer vom 18. Juni. Heute wurde eine Sache gegen den Dieb Adam Faßbender und seinen Sohn verhandelt, beide bei Grevenbroich wohnend. Der 45 Jahre alte Vater ist schon mehrmals bestraft worden, während dessen 17 Jahre alter Sohn bisher noch tadelfrei war. Jetzt hatte er seinem Vater geholfen, eine große Quantität Frucht von einem Gehöfte zu stehlen. Faßbender behauptete zwar, Weizen und Roggen, und was er sonst an Frucht verkauft hatte, sei auf seinem Eigentum gewachsen, allein sein Eigentum war nur drei Viertel Morgen groß, so daß vom Erträgnis dieses Grundstückes nicht viel zu verkaufen gewesen sein wird. Vater Faßbender wurde in der Nacht vom 12. bis 13. Januar auf einem Gehöft festgenommen, wo er versteckt hinter einem Schranke gefunden wurde. Er machte mehrere Fluchtversuche,

entkam auch aus dem Spritzenhause, erhielt aber trotzdem heute als unverbesserlicher Dieb 2 Jahre Zuchthaus, sein Sohn kam mit 3 Wochen Gefängnis davon.

§ Schwurgerichtsverhandlung vom 18. Juni. Eine außerordentlich brutale That war es, welche einem 22 Jahre alten Burschen, der heute auf der Anklagebank saß, zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte, Tagelöhner Hermann Schnock aus Gladbach (Eiken), war bisher noch nicht bestraft, steht aber nach dem Zeugnisse der Gladbacher Polizei in dem Rufe eines raufluftigen und streitsüchtigen Burschen, wie auch seine ganze Familie gefürchtet sein soll. Am Morgen des 12. Dezember v. J. fand man an der Kirche im Eiken zu Gladbach die Leiche des Wildhändlers Peter Jung auf dem Gesichte im Schnee liegen. Nach dem Befunde an Ort und Stelle hatte ein Mensch hinter dem Pfeiler der Kirche gestanden und dem Jung aufgelauert, den man verfolgte die Fußspuren im Schnee von dem Pfeiler bis zur Leiche, und wo die Person gestanden hatte, war hinter dem Pfeiler der Schnee geschmolzen. Die Leiche lag in einer Blutlache, der Schnee war rings umher geschmolzen und das Gesicht des Jung war durch Schläge auf den Hinterkopf in den Boden gedrückt. Bei der Leiche fand man den Hahn eines Gewehrs und einen Korb mit zwei Hasen.

Es wurde ermittelt, daß Jung am Abende vorher in verschiedenen Wirtshäusern gewesen und dort vorzugsweise mit dem heutigen Angeklagten verkehrt hatte. In der Wirtschaft Arenz hatte man dem Jung scherzweise einen Hasen aus dem Korbe genommen, worauf er um Zurückgabe desselben gebeten hatte. Der Genosse von Schnock, Anton Palandt, hatte darauf mehrmals den Jung gefragt, ob er ihn für einen Spitzbuben hielte; es schien, als ob Palandt Streit suchte. Derselbe hatte auch dem Schnock zugeflüstert, er, Jung, müsse es gleich haben, worauf Schnock geantwortet: „Sei doch still!“ Es wurde auch noch die Aeußerung gehört: Er kriegt es diesen Abend doch noch. In dem Wirtshause Paulussen trafen bald darauf Schnock und Jung wieder zusammen, erzählten sich Geschichten und lachten. Schnock führte den Abend ein kurzes Gewehr unter dem Rocke bei sich, dessen Kolben er mit einem Taschentuche umwickelt hatte. Dieses Gewehr hatte am selben Abend Schnock von Johann Berger geborgt mit der Bemerkung, er wolle Hasen schießen. Am folgenden Tage sagte Schnock, er sei gefallen und dabei sei das Gewehr gebrochen. Später jedoch machte er dem Berger andere Angaben. Schnock sagte nämlich, als über den Tod des Jung gesprochen wurde, der Jung sei ihm an der Eikener Kirche nachgekommen, da habe er demselben „ein Paar“ gegeben und sei dann laufen gegangen. Das Gewehr habe er an der Kirche stehen lassen. Auch zu dem Zeugen Palandt hatte Schnock gesagt, er habe dem Jung einen Schlag über den Kopf gegeben. Der Vater des Schnock hatte über den Tod des Jung die rohe Aeußerung gemacht: „Nun ist ein schlechter Hund aus der Welt!“ In Bezug auf den Getöteten wurde bemerkt, derselbe sei zwar in seinem Leben ein „großer Maulfechter“ gewesen, auch habe er, wo er gekonnt, gerne Jemanden „angeschmiert“, allein in einen Streit habe er sich nicht eingelassen, er sei ein feiger Hase gewesen. Bei der Obduktion der Leiche des Jung fanden sich an seinem Kopfe neun Wunden, und nach dem Urteile der Sachverständigen wurde dem Jung zuerst ein Schlag vor den Kopf versetzt, worauf derselbe betäubt aufs Gesicht fiel. Im Liegen erhielt Jung nun noch 8 fürchterliche Schläge auf den Hinterkopf, daß bei jedem Schlage ein Stück aus dem Schädel geschlagen wurde. Diese 8 Knochenstücke lagen vor. Demnach muß der Tod des Jung sofort eingetreten sein.

Schnock wurde als der That verdächtig verhaftet und gestand auch bei seiner ersten Vernehmung die That ein und zwar mit allen Nebenumständen. Allein am 19. Januar nahm er sein Geständnis zurück und sagte, er sei damals verwirrt gewesen, allein in dieser Verwirrung hatte er doch ein Geständnis gemacht, welches 5 Blätter umfaßte. Heute sagte der Angeklagte, er wisse von dem Geständnisse nichts, er habe zwar den Jung geschlagen, allein Jung habe ihn zuerst angegriffen, und dieses Angriffs habe er sich gewehrt, also nur aus Notwehr gehandelt. — Die gegen den Schnock erhobene Anklage ging dahin, in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember 1879 zu Gladbach vermittelst eines hinterlistigen Ueberfalles und Anwendung eines gefährlichen Instrumentes dem Wildhändler Peter Jung eine Körperverletzung zugefügt zu haben, die den Tod des Verletzten zur Folge hatte.

Die Geschworenen erklärten den Schnock nach dem vollen Inhalte der Anklage schuldig und verneinten die Frage nach mildernden Umständen, worauf das Schwurgericht den Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus und in die Kosten verurteilte.

* **Münster**, 16. Juni. Der Kirchenvorstand von St. Lamberti hat auf Grund eines ihm vorgelegten Gutachtens in aller Form den Beschluß gefaßt, den alten Turm der St. Lambertikirche abtragen zu lassen, und zwar sobald die hierzu erforderlichen Mittel vorhanden sind. In dem Gutachten heißt es, die „Standfähigkeit des Turmes sei nur noch eine sehr geringe, derselbe befinde sich in einem unheilbaren Zustande“.

* **Paderborn**, 17. Juni. Die „scheußlichen Verbrecher“, welche in letzter Zeit in der Gegend von Bochum ihr Unwesen getrieben haben, scheinen sich jetzt in unserer Nähe ihre Opfer zu suchen. Der Staatsanwalt macht bekannt, daß am Montag Morgen ein Mädchen bei Hartröhren und ein zweites nahe der Hövelhofer Grenze von einem fremden Strolche überfallen und mißhandelt worden ist.

* **Minden**, 16. Juni. Zum Mord in Willebadessen schreibt die „Mind. Ztg.“: Auf eine gestern Abend in Bückeburg eingegangene Depesche wurden vom dortigen Jägerbataillon ein Offizier, 12 Oberjäger und 50 (größtenteils gelernte) Jägernach Willebadessen abkommandiert, um die Wälder nach den Mördern der Frhr. v. Wredeschen Förster, die man dort noch verborgen glaubt, zu durchstreifen.

Vermischtes.

* Darmstadt, 17. Juni. Die „Frkf. Ztg.“ berichtet: Heute Morgen um 6 Uhr wurde die Hinrichtung an dem Philipp Pfaff, welcher in der am 10. April d. J. dahier stattgehabten Schwurgerichtssitzung für schuldig befunden wurde, „daß er in der Nacht vom 2. auf den 3. März d. J. seine Mutter in ihrer Schlafkammer zu Niederramstadt vorsätzlich getötet, indem er sie gewürgt und an einem Strick aufgehängt hat, und daß er diese Tötung mit Ueberlegung ausgeführt hat“, durch den Nachrichter Brand aus Coburg mittels des Fallbeils vollzogen. Gestern Morgen 6 Uhr war dem Delinquenten mitgeteilt worden, daß sein bei dem Landesherrn eingereichtes Begnadigungsgesuch keinen Erfolg gehabt habe; diese Mitteilung nahm er ganz resigniert auf. Von gestern an wurde Pfaff in der für die zum Tode verurteilten Verbrecher bestimmten Zelle im Parterregeschoß des Gefängnisses fortwährend durch zwei Gensdarmen bewacht und empfing dort die Besuche seines Schwiegervaters und seines Verteidigers, sowie auch des Scharfrichters, welchem er seine Unschuld wiederholt beteuerte. Nahrung nahm er außer einem Glase Wein nicht mehr zu sich, und den größten Teil des Tages sowie die Nacht verbrachte er auf seinem Bette liegend. Mit seinen Wächtern sprach er kein Wort. Gestern Nachmittag schrieb er noch einen längeren Brief an seine Frau. Die Hinrichtung fand bei beschränkter Öffentlichkeit im Gefängnishofe statt; die Staatsanwaltschaft hatte an etwa 120 Personen Karten verabfolgt. Die nächsten Straßen waren durch berittene Gensdarmen und Schutzleute abgesperrt, doch waren die umliegenden Häuser und Mauern, von welchen man einen Einblick in den Gefängnishof hat, dicht mit Neugierigen besetzt; an mehreren Häusern waren sogar die Dächer abgedeckt und die Neugierigen saßen bis zur First und auf den Schornsteinen. Im Gefängnishof waren zu beiden Seiten des Schaffots, jedoch in größerer Entfernung, Militärpiquets von je 50 Mann aufgestellt. Die Guillotine war gestern Abend 7 Uhr von Mainz hier eingetroffen und im Laufe der Nacht aufgeschlagen worden. Der Scharfrichter, ein junger Mann von 26 Jahren, welcher heute die fünfte Hinrichtung vollzog, prüfte zuvor das Instrument und gab dann dem Staatsanwalt, welcher s. Z. die Anklage vertreten, die Versicherung, daß dasselbe in gutem Zustande. Unterhalb des Schaffots war der Boden mit Sand bestreut und stand ein Sarg, welcher die Inschrift trug: „Ruhe sanft.“ Zwei Minuten vor 6 Uhr versammelten sich auf einer niederen, am Fuße des Schaffots errichteten, schwarz ausgeschlagenen Tribüne, auf welcher ein schwarz behangener Tisch und sechs schwarze Sessel standen, die Richter in Robe und Barett, der Staatsanwalt und ein Gerichtsschreiber, während sich der im schwarzen Anzug (Frack und Cylinder, weiße Handschuhe) befindliche Scharfrichter am Fuße der zum Schaffot führenden Treppe postierte. Auf ein Zeichen des Staatsanwalts wurde der von dem evangelischen Geistlichen Dr. Sell begleitete arme Sünder durch Gensdarmen aus seiner Zelle geführt; derselbe ging festen Schrittes, doch mit niedergeschlagenem Blick bis zur Richtertribüne; er trug seinen eigenen schwarzen Anzug und eine hohe graue Mütze. Der Geistliche sprach ein kurzes Gebet und forderte den Delinquenten auf, ihm die Schlußworte „Gott sei mir armen Sünder gnädig!“ nachzusprechen. Der Verurteilte sprach mit lauter Stimme diese Worte und fügte hinzu: „Ich beteuere nochmals meine Unschuld an dem so schweren Verbrechen, daß man mir auferlegt.“ Der Staatsanwalt verkündete nochmals kurz das Urteil, sowie die Ablehnung des Gnadengesuchs und schloß mit den Worten: „So überliefere ich den Philipp Pfaff aus Niederramstadt Euch Henkern zum Tode“, worauf der Scharfrichter und dessen Gehülfen den Delinquenten auf das Schaffot führten; hier half Letzterer noch selbst seinen Rock ausziehen. Er wurde an ein Brett geschnallt, dasselbe unter das Beil geschoben, welches im selben Moment den Kopf vom Rumpfe trennte. Der Kopf fiel in einen Sack, in welchen das Blut nachströmte. Der Körper blieb völlig ruhig und nur an den Händen bemerkte man ein konvulsivisches Zucken. Die Aerzte konstatierten den sofort eingetretenen Tod. Die ganze Prozedur dauerte kaum 4 Minuten, und es verflossen von dem Moment der Uebergabe an den Scharfrichter höchstens 40 Sekunden. Während der Hinrichtung läutete das Glöckchen auf dem Rathaus. Um halb 10 Uhr findet die Beerdigung auf dem hiesigen Friedhofe, auf besonderem Platze, abseits von den übrigen Gräbern, statt.

* Mittel gegen den Stich der Bienen, Wespen ꝛc. Aus Anlaß verschiedener von den Blättern gemeldeter Fälle von tötlichen Stichen gereizter Bienen, Wespen und anderer Stachelträger macht ein Arzt in einem Wiener Blatte ein angeblich sicher wirkendes und häufig sofort zu erhaltendes Mittel dagegen bekannt. Die gewöhnlich empfohlenen Umschläge helfen blutwenig, und die Ursache der Schmerzen und der Entzündung, das Gift, welches aus konzentrierter Ameisensäure besteht, wird durch sie weder entfernt, noch neutralisiert. Das letztere thut vollkommen und augenblicklich Ammoniak, der sogenannte Salmiak-Spiritus; praktisch ist er aber wertlos, da man ihn fast niemals zur Hand hat. Vermöge seiner chemischen Zusammensetzung, indem er kohlensaures Ammoniak enthält, wirkt aber ebenso das von mir in der Not des Augenblicks entdeckte Mittel, das Produkt der trockenen Destillation beim Tabakrauchen, das häufig augenblicklich oder wenigstens sehr bald zu haben, indem der Gestochene oft selbst Raucher ist oder ein solcher sich in der Nähe findet. Es ist dies der Saft, der sich im Halse oder im Wassersack des Pfeifenkopfes beim Rauchen ansammelt. Diesen tropft man auf den Stich, nachdem man den etwa vorhandenen Stachel entfernt hat, und reibt ihn sanft in die Stichwunde ein. Der Schmerz hört augenblicklich auf, und es folgt, wenn dies unmittelbar nach dem Stiche geschieht, auch keine Geschwulst, bei einiger Verzögerung aber nur eine geringe. Ist kein eigentlicher Tabakssaft vorhanden, so verreibt man die im Pfeifenhals, im untern Pfeifenrohr oder in der Zigarrenspitze vorhandene Schmiere mit Wasser, Speichel oder allenfalls Branntwein auf der Stichwunde und erzielt denselben Erfolg. Sind nur Zigarrenraucher da, welche ohne Mundstück rauchen, so reibt man die Stichwunde mit dem untern Ende der Zigarre, die man dabei tüchtig zusammendrückt, um den Saft herauszuquetschen. Sie muß aber doch etwa schon zur Hälfte geraucht sein. Die Wirkung ist dann noch sehr ausgiebig; ist jedoch nur ein kleines Stückchen heruntergebrannt, so ist sie viel schwächer, immer aber werden noch Schmerz u. Geschwulst gemindert. Ich habe dieses Mittel oft erprobt, u. zwar auch in zwei etwas bedenklichen Fällen, nämlich bei einem Wespenstich in das obere Augenlid und zwei Hornissenstichen in die Wange knapp unter dem Auge. In dem ersten Falle wendete ich die von mir halb gerauchte Zigarre, im zweiten Falle die verdünnte Schmiere aus einem Mundstücke an; beide Male verschwand der Schmerz in einigen Augenblicken, und die nachfolgende Geschwulst war sehr gering. In einem dritten Falle — fünf Bienenstiche auf dem Rücken der Hand — wo die Jauche aus einem Wassersacke zur Hand war, hörte der Schmerz augenblicklich auf, und es entstand gar keine Geschwulst. Das Mittel ist unstreitig das wirksamste und praktischeste unter allen bisher vorgeschlagenen. Bei dieser Gelegenheit mag noch nebenbei erwähnt werden, daß das sehr lästige Brennen und Jucken von den Stichen der Mücken (Gelsen) durch Waschen mit Branntwein oder Spiritus sehr gemildert wird.

Nachtrag.

Se. Majestät der Kaiser langte heute Morgen um die schon vorher bekannt gegebene Stunde hierselbst an, empfangen von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und begrüßt von dem begeisterten Zuruf einer zahllosen Menschenmenge, welche Kopf an Kopf zu einem langgedehnten Spalier gedrängt stand, um den Herrschergreis zu sehen und ihrem Kaiser zu huldigen. Die Straßen, die Se. Majestät zu passieren hatte, waren mit Fahnen reich geschmückt. Feierliches Glockengeläute verkündete weithin die Anwesenheit des allverehrten Monarchen in unserer Stadt.

Unter den zum Empfang anwesenden Personen bemerkten wir u. A. Se. Kgl. Hoheit Großherzog von Weimar die Herren Oberpräsident von Bardeleben, Regierungspräsident von Hagemeister, Oberbürgermeister Becker, Corpskommandeur von Stolberg-Wernigerode, Generallieutenant von Witzendorff.

Um halb 11 Uhr schon begann die Rückkehr zum Bahnhof zum Empfang Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, bei welchem der Kaiser sich durch Herrn v. Albedyll vertreten ließ.

Ausführlicher Bericht in nächster Nr.

Im Allerhöchsten Gefolge befinden sich (laut dem „Reichsanz.“) der Hofmarschall Graf Perponcher, die General-Adjutanten Graf von der Goltz und von Albedyll, der General à la suite Graf von Lehndorff, die Flügel-Adjutanten Oberst von Lindequist und Major Graf von Arnim, der Wirkliche Geheime Rat und Chef des Zivil-Kabinets von Wilmowski, der General-Stabs- und Leibarzt Dr. von Lauer, der Kammerherr, Geheime Legations-Rat von Bülow, der Oberst-Lieutenant von Brauchitsch und der Major von Elern vom Kriegsministerium, der Stabsarzt Dr. Timann, der Geheime Hofrat Bork und der Geheime Hofrat Kanzki.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Oberbilk. Der hiesige Kirchenchor wird Sonntag den 27. Juni im Drösserschen Saale ein Konzert zum Besten unserer Kirche veranstalten. Wir laden zu zahlreichem Besuche desselben ein und dürfen um so mehr einen genußreichen Abend versprechen, als eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern des rühmlich bekannten Kirchenchores von M.-Gladbach seine Mitwirkung zugesagt hat.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 19. Juni. Brodtaxe: Das 8pfündige Schwarzbrod kostet 86 R.-Pfge. In Ohligs 10 Pfund 1,04 R.-Pfge. In Hilden 8 Pfund 84 R.-Pfge. In Haan 10 Pfund 1,06 R.-Pfg. In Mettmann 82 R.-Pfg. 8 Pfund.

Neußer Fruchtpreise vom 19. Juni 1880.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	24 80	Avel 100 Kil.	— —
„ 2. „	23 80	Kartoffeln	7 50
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	10 —
Roggen 1. „	21 —	Stroh 100 Kil.	6 —
„ 2. „	20 —	Rüböl, per 100 Kil.	58 —
Gerste	— —	do. faßweise	60 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	137 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%.	—
Buchweizen	18 50		
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	6 —
Rapssamen	— —	Vorschuß	— —
Hafer	16 50		

(Hierbei eine Beilage und ein Sonntagsblatt.)

Marien-Hospital.

Am 15. Juni cr. starb nach kurzem Krankenlager, der

Oberarzt des Marien-Hospitals,
Herr med. Doctor
Gustav Windscheid.

Ausgezeichnet durch den reichen Schatz eines hervorragenden Wissens und grosser Erfahrung, war er für die Anstalt, der er seit der vor 10 Jahren erfolgten Eröffnung ihrer Thätigkeit als Oberarzt angehörte, nicht bloss der rastlos thätige, umsichtige und in der Heilung und Linderung der Krankheiten seinen höchsten Lohn findende Arzt der Kranken, sondern auch der uneigennützigste Förderer der Interessen der Anstalt, der ohne Rücksicht auf die Last der sonstigen Obliegenheiten seines Berufs kein Opfer scheute, um in freudigster Weise und mit voller Kraft bei Tage und bei Nacht für die Kranken der Anstalt einzutreten.

Das Hospital verliert in dem Verstorbenen den liebevollen Freund und Wohlthäter der Anstalt wie der Kranken; es wird ihm ein dauerndes dankbares Andenken bewahren.

Düsseldorf, den 17. Juni 1880.

Der Vorstand
des Marien-Hospitals.

†

Todes-Anzeige.

Heute gegen Mittag starb an einer Unterleibs-Entzündung, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Dr. med.
BALDUIN DISCH,

prakt. Arzt,
in Düsseldorf, im Alter von 36 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rees, Duisburg, Uerdingen, Kalscheuren, den 18. Juni 1880.

Die Ueberführung der Leiche zum Köln-Mindener Bahnhofe findet Samstag, den 19. ds., nachmittags 5½ Uhr, vom Sterbehause Bolkerstrasse 28 aus, statt.

Zwei große
Salon-Zimmer
mit freier Aussicht, nahe einer kath. Kirche, jetzt oder später zu verm., auch können noch zwei kleine Zimmer dazu gegeben werden.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 816

Zu verkaufen oder zu vermieten ein **Haus**, gelegen auf der belebtesten Straße von Neuß, z. jed. Gesch. geeign. N. b. **Wilh. Kessel**, Neuß, Niederst. 15.

Schönes Ladenlokal nebst großer oder kleiner Wohnung zu verm.
810 Hohestraße 19.

Ladenlokal
nebst Wohnung zu vermieten.
Bastionsstraße 8.

Ein hübsch möbl. Zimmer sogleich zu verm. Bilkerstr. 10, 2. Et.

Verkauf
eines Wirtschaftslokals.

Die Erben Trostorff lassen das ihnen gehörende in der Stadt Ratingen gelegene Wirtschaftslokal mit großem Tanzsaal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Backstube und Nebenhaus, groß 60 Ruthen 28 Fuß am

Donnerstag, den 29. Juli c., nachmittags 4 Uhr,

in dem Lokale selbst auf ausgedehnte Zahlungstermine öffentlich verkaufen.

Das Ganze kann zusammen oder auch vor dem Termine unter der Hand angekauft werden.

Ratingen, 10. Juni 1880.

A. Portmans, Notar.

510

Kirchen-Kalender.

Juni.

Sonntag, 20. Juni. 5. S. u. Pf. Ev. Von der Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5. Silverius.
In Carmelitessen: Fest von der immerwährenden Hülfe unserer lieben Frau. 6 Uhr h. Messe, 8½ Uhr feierl. Hochamt, 4 Uhr Predigt und Andacht.
Montag, 21. Juni. Aloysius.
Dienstag, 22. Juni. Pauline von Nola.
In St. Andreas: ½10 Uhr feierl. Jahrgedächtnis für den verstorbenen Herrn Pfarrer Grünmeyer.
Mittwoch, 23. Juni. Edeltrudis.
Donnerstag, 24. Juni. Johannes der Täufer.
Freitag, 25. Juni. Prosper.
Samstag, 26. Juni. Johannes u. Paulus.

Dienstag, 22. Juni. Morgens 8 Uhr, in der Dominikanerkirche Vereinsmesse für die christl. Mütter.

Kath. Gesellen-Verein.

Sonntag, den 20. Juni 1880, Abends 9 Uhr:

Vortrag.

Todes-Anzeige.

Dem Gebieter über Leben und Tod hat es in Seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Abend 9 Uhr unsere teure, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margaretha Daverzhofen

geb. **Engelbertz,**

nach kurzer Krankheit, infolge eines Blutsturzes, wohlvorbereitet mit den Heilsmitteln unserer hl. katholi chen Kirche, im 58. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilname bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Himmelgeist, den 17. Juni 1880.

Die Exequien finden Montag, morgens 9 Uhr statt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Die Bestimmungen ad 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 9. d. M., betreffend die Hin- und Rückfahrt zur beziehungsweise von der Gewerbe- und Kunst-Ausstellung werden vom Sonntag, den 20. d. M. ab bis auf Weiteres nicht mehr gehandhabt werden, so daß jener Fuhrverkehr Beschränkungen nicht mehr unterliegt.

Düsseldorf, den 18. Juni 1880.
Der Oberbürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Katholisches „Wochenblatt“

in **Aachen**, erscheint vom 1. Juli mit einer wöchentlich erscheinenden

belletristischen Beilage

8 Quart-Seiten stark, redigiert vom kath. Schriftsteller Baumstark i. B.

Durch die Post bezogen, dort abgeholt 60 Pfg., ins Haus gebracht 75 Pfg. Eingetragen im 3. Nachtrage unter Nr. 2119 der Post-Preisliste.

Durch Ehevertrag, errichtet am 25. Mai 1880 vor Notar Coninx zu Düsseldorf, wovon heute ein Auszug in die dazu bestimmte Tabelle im Audienzsaale des hiesigen Gerichts eingetragen worden, haben die Brautleute Heinrich Sandkaulen, Kunstgärtner, früher zu Elsen bei Grevenbroich, jetzt zu Urdenbach wohnend, und Louise Bartsch, ohne Geschäft zu Düsseldorf, Folgendes bestimmt:

„Die Ehe wird abgeschlossen unter dem Rechtsverhältnisse der völligen Güterseparation, wie dieselbe im Artikel 1536 und folgenden des Bürgerlichen Gesetzbuches vorgesehen ist.“

Gerresheim, den 17. Juni 1880.
Königliches Amtsgericht.

Der Kolonialwarenhändler

Wilhelm Kullenberg

wurde durch Urteil des Königl. Schöffengerichts zu Düsseldorf vom 28. Mai c. wegen öffentlicher Beleidigung des Bauunternehmers **Nicolaus Clemens** zu einer Geldstrafe von zwanzig Mark verurteilt.
gez. **Hartwich.** gez. **Beckers.**
L. S. Für die Richtigkeit.
Der Rechtsanwalt **Bloem.**

Dünger-Verkauf.

Am Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr,

soll auf dem südlichen Kasernenhofe der Neustädter Kaserne der Pferdedünger der 5. Eskadron 2. Westf. Husaren-Regiments Nr. 11 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Ein fleißig. und ordnungsliebend.

Mann,

welcher 20—50 Mark Kaution stellen kann und später sich eignet, eine Filiale zu übernehmen, findet Beschäftigung als Abträger der bestellten Hefte und Prämien-Bilder, in der Expedition des „Deutschen Herold“, Nordstraße 21. 856

Ein 2. Bäckergeselle sucht Stelle. Näh. in der Exp. d. Bl. 805

Ein Ackerknecht, ein Mädch., d. mlk. kann, beide aus der Eifel, suchen Stelle. Frau Becker, Kurzestraße 5.

Ein junger erfahrener Brauergeselle ges. R. i. d. E. 867

Eine erf. Damen-Zuschneiderin sowie Näherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres
866 Marktplatz 11, 1. Etage.

Eine erfahrene **Zuschneiderin** sowie **Näherin** empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Marktplatz 11, 1. Etage.

Marien-Hospital.

Die durch den Tod des Herrn **Dr. Windscheid** erledigte Stelle des Oberarztes des Marienhospitals soll neu besetzt werden. Reflektanten werden ersucht, ihre Anmeldungen baldigst schriftlich einzusenden.

Düsseldorf, den 18. Juni 1880.

Der Vorstand
des Marien-Hospitals.

Ein br. kath. Mädchen, welches in allen häusl. Arbeiten erfahren, wird gesucht. Kurzestraße 51.

Ein braves schulfreies Mädchen auf halbe Tage zur Aufsicht bei Kindern gesucht. Markt 5a.

Eine propere junge Frau, welche Französisch und Deutsch spricht, sucht für halbe Tage Beschäftigung oder Aufwartestelle. R. i. d. E. 835

Ein jung. Mädchen für Nachm. bei ein. Kinde ges. Zollstr. 7.

Ein junges Mädchen bei Kinder und Hausarb. ges. Kurzestr. 5, 1. Et.

Haushälterin,

die in allen Zweigen der Haushaltung sowie im Milchwesen erfahren ist, sucht Stelle in oder außerhalb der Stadt. Eintritt nach Wunsch. Näh. in der Exped. d. Bl. 841

Maschinen-Näherinnen

und Mädchen für leichte Arbeit sofort gesucht in der Korsettenfabrik von **A. Borchardt,**
801 Louisenstraße 19.

Ein Haus mit Stallung, Scheune u. ca. 5 Morgen Gartenland, in der Försterstraße, Bilk, steht auf Mai 1881 ganz od. geteilt zu vermieten. Im September 1880 ist der halbe Garten anzutreten. Näheres bei 796
Geschw. Steffen, Tellstraße.

Verziehungshalber beabsichtige ich, meine Jägerhofstraße 25 c d, e, f, gelegenen Wohnhäuser nebst Garten, Remise und Pferdestall, zu jedem en gros-Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, ebenso

zwei fast neue Wagen

Phaeton und Breack. 869

Louis Conrads,

In einer kleinen bürgerlichen Haushaltung wird ein ord. Mädchen für alle Hausarbeit ges, am liebsten vom Lande. Neußerstraße 19.

Das kleine Haus, Ratherstr. 96, 5 kleine Zimmer enthaltend, ist zu vermieten. Näheres bei 745 **Flockenhaus,** Duiburgerstraße 15.

Mobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Wirtes Johann von der Beek am Kreuzberg bei Kaiserswerth, wird der unterzeichnete Notar am

Mittwoch, den 30. Juni 1880, morgens 9 Uhr anfangend,

am Kreuzberg, in der Wohnung des Requirenten, wegen Aufgabe des Geschäftes folgende Mobilargegenstände, nämlich:

2 vollständige Betten, 3 Oefen, 1 große Fournaise, 2 Kleider- und 2 Küchenschränke, 1 acht Tage gehende Hausuhr, 1 Drehfaß, Milch- und Küchengeschirr, Kupfer Zinn u. s. w., ferner 1 messingene Braupfanne, haltend 1725 Liter, 1 Maischbottig von Eisen mit messingenem Losboden, haltend 2125 Liter, 1 Maischpumpe und sonstige Brauereigerätschaften

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Beträge bis zu 3 Mark incl. müssen nebst Aufgeld sofort bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 18. Juni 1880.

827 **G. Meinertz,** Notar.

Gras-Verkauf

zu Uedesheim.

Freitag, den 25. Juni ds. Js., nachmittags 4 Uhr,

im Wirtslokale des Andreas Wankum zu Uedesheim, läßt Herr Anton Cürten auf Waldscheidterhof daselbst

64 Morgen Grasgewächs erster und zweiter Schnitt auf den zum Waldscheidterhof gehörigen, am Rhein gelegenen Wiesen in Nummern eingeteilt,

auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß.

R. Hinderkotte,
824 Notar.

Grasverkauf zu Mündelheim.

Am Samstag, den 26. Juni d. J., vormittags 9 Uhr,

lassen die Erben Abraham und Karl Sohmann zu Crefeld **beim Wirten Wilhelm Schmitz zu Mündelheim**

die diesjährigen Gräsereien in den Wiesen auf dem Grind bei Mündelheim

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Der diesjährige Graswuchs in den Rheinwiesen der Pastorat zu Mündelheim soll am

Montag, den 28. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr,
beim Wirten Mathias Kuckels daselbst,

öffentlich auf Kredit verkauft werden.

Uerdingen, den 15. Juni 1880. gez. **Fußbahn,** Notar.

Gras-Verpachtung.

Auf Anstehen des Herrn Landrats von Bönninghausen zu Kempen wird der unterzeichnete Notar am

Donnerstag, den 1. Juli 1880, morgens 10 Uhr,

zu Kaiserswerth im Kaisergarten,

den diesjährigen Grasaufwuchs vom Wittlaerer Werth auf Kredit gegen Bürgschaft in den früheren Parzellen öffentlich verpachten.

Kaiserswerth, den 18. Juni 1880.

808 **G. Meinertz,** Notar.

---

9 goldene Medaillen und Ehrendiplome

LIEBIG Company's Fleisch-Extract.

9 goldene Medaillen und Ehrendiplome

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt

En gros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herren Aug. Bennert in Köln.

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.
31

Heute fein frisch geschlachtetes **Pferde-Fleisch,** per Pfd. 20 Pfg.
Karl Broschat, Krämerstraße 10.

Ein sehr alter Tisch, reich a. Bildhauerarb., z. vrk. Louisenstr. 46. 822

Schriftliche Aufsätze,

als: Bittschriften, Privatakte resp. schriftl. Arbeiten aller Art werden verfaßt Kasernenstraße 1, Parterre.

Schwere eichene Kellertreppen zu verkaufen. Gerresheimerstr. 52.

Ein Pferd,

zu allen Arbeiten zu gebrauchen, 5 Jahre alt, ist zu kaufen von Unternehmern

Bläsius & Storch,
820 Rhein. Bahnhof, Düsseldorf.

Vollst. Faßbinder-Werkzeug sehr b. zu verk. R. Derendorferst. 57.

Kartoffeln,

frostfrei und gut kochend, 25 Pfd. zu Mark 1,00 sind bis auf Weiteres zu haben bei

F. C. Halbach,
vorm. Wwe. Rennefeld,
773 Burgplatz 12.

---

731 **Drahtgeflecht,**

gegliedertes wird auf Maß d. abgeg. **Hub. Kölchens,** Charlottenstr. 30.

---

17 Wallstraße 17

werden abgetragene Kleider angekauft. **B. Redemann,** Schndrm. 510

Für Schuhmacher.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine ☞ **Leder-Handlung** und halte stets feines Rohleder im Anschnitt und führe auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch werden alle Sorten Schäfte elegant und billigst angefertigt.
837 **Karl Windolf,** Neustr. 43.

Wehrhahn 43

Porzellan- & Steingut-Lager

en-gros u. en detail-Verkauf in allen Sorten unter Fabrikpreisen.
840 **J. Becker.**

Loose! Loose! Loose!

Große Silber-Lotterie der Düsseldorfer Flora.
☞ Loose à 3 Mk. ☜
Bad.-Bad. Klassen-Lotterie.
Kaufl. 2 M. 4 M. Vollloose 10 M.
Hannover'sche Pferde-Lotterie.
Zieh. 6. Juli, per Loos 3 Mk.
Düsseldorfer Pferde-Lotterie.
Ziehung 4. August per Loos 3 Mk.
Bad Kissinger Kirchenlotterie.
Ziehung 31. August, per Loos 3 M.
Gewerbe-Ausstellungs-Loose.
☞ à 1 M. ☜
Franke & Cie., 870
Karlsplatz- und Bergerstraßen-Ecke.

Maria Classen

12 Hohestr. 12.

Eine große Partie feine **Herren- und Damen-Jacken** in Wolle, Baumwolle und Merino, **Unterhosen, Strümpfe, Längen** in allen neuesten Farben und Dessins, **Damen-Röcke, Korsetts, Festons, Vor-Hemden, Falten-Hemden, Kragen, Manschetten etc.** werden unter Fabrikpreis abgegeben.

Ferner empfehle das Neueste in **Kurzwaren, seidene Bänder, Shäwlchen, Krausen, Vorsteck-Schleifen etc.** zu äußerst billigen Preisen.

Kartoffeln,

per 100 Pfd. 3 Mark.
828 Elisabethstraße 47.

Reismehl,

billigstes und bestes Viehfutter, wieder vorrätig.
829 Elisabethstraße 47.

Holst. Grasbutter, Pfd. 95 Pf.

Prima Qual., garantiert rein, frisch u. süß, in Fäßchen à 8 Pfd. Netto **zollfrei** und **franko** gegen Postnachnahme. 3 Faß 3 Pf., 6 Faß 5 Pfg. per Pfd. Rabatt.
A. L. Mohr, Ottensen bei Hamburg.

Runkel- u. Rübenschneidmaschinen werden gemacht bei **Friedr. Steingaß,** Schmiedemeister in Benrath.

Ein n. franz. Waschofen z. verkf. bei **Fr. Hovestadt,** Karlspl. 8.

Ein fast neuer Pony-Karren nebst Pony-Geschirr steht billig zu kaufen bei **Hubert Schiefer** in Grimlinghausen.

---

500 Thlr. 1. Hypoth. auf ein Hausanbau u. Garten ges. Gerresheimerstraße 52.

Ein kleines

Spezerei-Geschäft

wird zu übernehmen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl. 817

---

2 **Wagen als Bier- od. Milchwagen** stehen billig zum Verkauf.
Kölnerstraße 4.

Täglich frische Metzer Erdbeeren sowie Kirschen zu sehr b. Preisen. Gastwirt **Bähr,** Marktstraße 12.

Guter **Landroggen** wird angekauft. Zollstraße 15.

Eine Fournaise sehr billig zu verkaufen. Ratingerstraße 8.

Sonntag, den 20. Juni cr., nachmittags 2 Uhr,
hält das

Oberbilker Schützencorps

Grosses

Preis-Kegeln

bei Joseph Thiele, Kölnerstr. 234.

Kriegerverein Lierenfeld.

Sonntag, den 20. ds. Monats

Preiskegeln nebst Preis-Scheiben-Schießen

um versch. wertvolle Preise,
bei Herrn **Heinr. Schafhausen,** wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Bringe hierdurch meine neu angelegte

Kegelbahn

in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

Heinrich Schafhausen
Lierenfeld.

Wat fähst Du von demm?
De trifft sie alle Neun!

Reserve-Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, den 20. Juni 1880, nachmittags 3 Uhr anfangend:

Grosses

PREIS-KEGELN

um vier wertvolle Preise.

Mitglieder wie Freunde und Bekannte ladet hierzu mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundlichst ein

Der Vorstand.

Mein

Sarg-Magazin

befindet sich

Hundsrückenstr. 4,

gegenüber der Jesuitenkirche.
Billige Preise reelle Bedienung.

Mathias Otten,
851 Schreinermeister.

Sommer-Ueberzieher,

von 3½ Thlr. an und höher.
855 **Leve,**
Flingerstraße 2 u. Marktstr.-Ecke.

Mit einem Transport junger

Acker- und schwerer Pferde

angekommen und empfehle solche zur Abnahme.

Bernhard Waller,
Pferdehändler in Ratingen.

Pferde-Geschirre

auf Lager und Anfertigung in kürzester Frist, auch werden sämtliche Polsterarbeiten und Geschirrreparaturen zu den billigsten Preisen angefertigt von
Alb. Beine, Volmerwertherstr. 43.

TH. DALLMEYERS MODE-BAZAR.

Nouveautés.

Deutsche, engl. u. franz. seiden, sammt, wollene u. baumwollene Stoffe, sowie alle andere Damen- u. Kinder-Artikel, Schirme &c. 25 und bis zu 50 pCt. unter dem reellen Kostenpreis.

Hüte, Mantillen &c. sowie schweizer gestickte Mull- und Tüll-Gardinen

ebenfalls zu den aussergewöhnlich billigen Preisen, sind in der 1. Etage ausgelegt.

Französische Gardinen, weiss und écrue, in den neuesten Dessins bis zu den schwersten Qulitäten, verkaufe ich nach Muster **zu en gros-Preisen.** Anfertigung von Kostüms, Mantillen, Mähtel etc., Damen-Wäsche und vollständigen Aussteuern in bekannter solider Ausführung.

TH. DALLMEYER.

Katholischer Verein.

Montag, den 21. Juni 1880, abends 8 Uhr, im großen Saale des Katholischen Vereinshauses:

VORTRAG.

Ueber die Pflege der Gesundheit!

Zu zahlreichem Erscheinen ladet freundlichst ein

782 **Der Vorstand.**

Vaterländischer Krieger-Verein am Großenbaum.

Unserm allverehrten Kameraden und Stammwirte Herrn

Heinrich Brockerhoff

und seiner lieben Braut

Gertrud Hültenfuß

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zu der am 22. Juni stattfindenden Hochzeit.

So viel mal der Johann Oheim hat gesagt,
So viel Gläser Bier du uns hast gebracht,
So viel Jahre leb im Ehestande glücklich froh und heiter,
So viel Jahre bleib auch unser guter Stammwirt weiter.

Die Mitglieder des Kriegervereins.

CONCORDIA

am zoologischen Garten und Ausstellungsplatze.

Sonntag, den 20. u. Montag, den 21. Juni cr., nachmittags 3 Uhr:

GROSSES

Glas-Euphonium-Konzert,

gegeben von dem Glas-Euphonium-Virtuosen Herrn Ernst Seibels.

Die Zwischenpausen werden durch

Orchestrion-Konzert

ausgefüllt.

Entre frei. **Entre frei.**

Jeden Mittag von 12 bis 3 Uhr: **Diner** à 1 M. **M. Firmenich.**

Wein-Handlung

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in dem Hause **Ratingerstraße 1** eine

Wein-Handlung.

Durch langjähriges Arbeiten in dieser Branche bin ich überzeugt, meinen geehrten Gönnern nur reine unverfälschte Ware liefern zu können, und werde das mir entgegenbringende Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen wissen.

Franz Honervogt.
Küfermeister.

Mey's Stoffkragen.

Specialität

Dresch-Maschinen für Dampf-, Wasser-, Göpel- u. Handbetrieb, Lokomobilen und Göpelwerke.

Garantie für vorzüglichste Konstruktion u. sorgfältigste Ausführung.

Frankolieferung und Probezeit. 202

Heinrich Lanz, *Maschinen-Fabrik und Eisengießerei* **Mannheim**

Abonnements auf die Kölnische Zeitung

für das 3. Quartal bitten der Unterzeichneten aufzugeben. Bei gleichzeitigem, pünktlichem Austragen, wie in Köln, liefern dieselbe per Quartal für Mark 9,50 **frei ins Haus.**

Für unsere werten bisherigen Abonnenten **bedarf es einer Erneuerung** des Abonnements **nicht.**

Infolge Eröffnung der

Gewerbe- und Kunst-Ausstellung

bietet gerade die Kölnische Zeitung erhöhtes Interesse.

Düsseldorf, Juni 1880. Die Abonnements- und Annoncen-**Expedition der Kölnischen Zeitung,**

726 Schadow- und Eckstr. 1.

Essener Volks-Zeitung.

Erscheint täglich.
Abonnementspreis p. Post 3 Mark pro Quartal.
Insertionspr. p. Zeile 15 Pf.

Auflage c. 7000, Sonntags 1. Blatt „Sonntags-Anzeiger" 10,000.

Die „Essener Volksztg.", entschieden den **Standpunkt des Centrums** vertretend, bringt zahlreiche **Leitartikel** und **Original-Korrespondenzen — neueste Nachrichten** resp. **telegraphische Depeschen** gleichzeitig mit den größten Zeitungen, — übersichtlich geordnet das Wichtigste aus der **Tagespolitik** und dem täglichen Leben, mit besonderer Rücksicht auf Rheinland und Westfalen, — die **Parlaments-Berichte** tags nach der Sitzung, wichtigere Reden nach dem stenographischen Wortlaut, — stets ein interessantes **Feuilleton,** — reichhaltige **Handelsnachrichten** 2c. — Bestellungen für das am 1. Juli beginnende 3. Quart. 1880 wolle man recht bald bei der nächsten Postanstalt machen.

St. Sebastianus-Schützen-Verein zu Wilk.

Sonntag, 20 Juni cr., abends 7 Uhr:

Grosser

Fest- und Krönungs-Ball

im Lokale des Herrn Jos. Zielhoff, „Düsseldorferhof".

Entre für Nichtmitglieder 1 Mark, für einheimische Nichtmitglieder 2 Mark, Damen frei.

Der Vorstand.

Waren jeder Art,

wie:
Mobilien, Betten, Manufaktur-Waren, Herren-Garderobe, Knaben-Anzüge, Hüte, Stiefel, Schirme, Uhren etc.
empfiehlt

A. FRIEDLÄNDER
1. Etage. 4 Elberfelderstrasse 4. 1. Etage.

auf wöchentliche oder monatliche

Abzahlung.

Das Geschäft ist täglich ohne Ausnahme bis spät Abends geöffnet. Mietbuch oder Steuerzettel gefl. mitzubringen.

Unserm allverehrten Präsidenten Herrn

Karl Guinder

zu

seiner heutigen Vermählung die besten

Glück- Wünsche.

Sämtliche Mitglieder des Männer-Ges.-Vereins „Arion" zu Derendorf.

Poststraße 10. **Bockhalle,** **Poststraße 10.**

Heute Samstag:

Grosses Garten-Konzert.

Bei ungünstigem Wetter findet das **Konzert** im Saal statt.

Tanz-Unterricht,

an Wochentagen von 8—10 Uhr abends, Sonntags von 2—4 Uhr und von 5—7 Uhr nachmittags.

Privat-Unterricht

Stundenzeit nach Belieben.

Hopp, Flingerstraße 4.

St. Seb.-Schützen-Verein, 6. Kompagnie.

Sonntag, den 20. Juni:

Großes Preis-, Scheiben- und Sternschießen

bei Adolph Ecken in Oberkassel.

Einsatz frei.

Der Hauptmann.

Sechster deutscher Fleischer-Kongress in Köln am 21. und 22. Juni 1880.

Zu diesem für jeden Kollegen so wichtige dort stattfindende Verhandlung ladet der Düsseldorfer Fleischer-Verein ganz besonders sämtliche Kollegen ein.

Erste Sitzung: den 21. Juni, morgens 11 Uhr, im Viktoria-Saal am Waidmarkt. Abfahrt 8½ Uhr morgens von hier, Köln-Mindener Bahn.

Der Vorstand.

Grafenberg.

Sonntag, den 20. Juni 1880:

Kirschkuchen.

W. Oberdorf.

Krieger-Verein zu Derendorf.

Sonntag, den 20. Juni, abends 6 Uhr:

Halbjährige General-Versammlung.

Der Vorstand.

Allgemeine Permanente Kunstausstellung von **Bismeyer & Kraus,** Elberfelderstraße.

Neu ausgestellt:

Landschaften von **Schönleber, König, Baisch, Berninger in München, A. Mosengel in Hamburg, H. Gude in Karlsruhe;** Genre-Bilder von **Torrini in Rom, W. Amberg in Berlin, M. Fernberg hier;** Marine von **Jul. Runge hier;** Tierstück von **Bruzzi, Rom.**

Permanente Kunstausstellung von **Eduard Schulte.**

Neu ausgestellt:

„Kabellegung zum unterirdischen Telegraphen des Deutschen Reiches zwischen Berlin und Köln." (Ankunft der Arbeiter-Kolonne bei Mülheim a. Rh.) von **Chr. Sell;** „Kirmesmorgen" u. „Kirmesabend" (Motive aus Holland) und 2 Marinen von **Andreas Achenbach;** Katechisation von C. Lorck; „Rotkäppchen" von **H. Salentin;** Genrebild von **H. Wiechebrink jun.;** Landschaften von Fräul. **Helmke, O. Hoffmann,** Fräul. **A. Lamprecht, Ernest Preyer, J. Runge;** Portraits von **D. Rethel, H. Rochol;** Stillleben von **Ernest Preyer, W. von den Steinen.**

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direktion Albert Schirmer.

Heute Samstag, 19. Juni 188

Fünftes Gastspiel des Herzoglich-Meiningenschen Hof-Theaters.

Zum 2. und letzten Male:

Esther.

Fragment in 2 Akten aus einem unvollendetem Drama von Gr parzer.

Hierauf zum 2. und letzten Mal

Der eingebildete Kranke.

Lustspiel in 3 Akten von Molière (Ohne Fallen des Vorhanges) Uebersetzt von Bandissin.

Sonntag, den 20. Juni 1880:

Sechstes Gastspiel des Herzoglich-Meiningenschen Hoftheaters.

Zum ersten Male:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller.

Montag, den 21. Juni 1880:

Dieselbe Vorstellung.

NB. Anfang der Tell-Vorstellungen 6½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Städtische Tonhalle.

Täglich (außer Freitags,) abends 7½ Uhr:

Konzert.

Einzelkarten 50 Pf. Zehnkarten 3 M.

III. Kompagnie

des St. Sebastianus-Schützen-Verein zu Oberbilk.

Sonntag, den 20. Juni 1880

Großes Preisschießen

beim Wirt Wilhelm Fäcker.

Der Hauptmann.

Tanz-Unterricht.

Diejenigen Herren und Damen die noch Lust zu nehmen wollen an einem gründl. Unterricht, wollen sich melden in Rath bei Wirt **Dankel.**

Karl Boldt, Tanzlehrer.

Dem verehrl. Gesangverein

Harmonie,

hier, für das uns anläßlich unserer Vermählung am 7. d. dargebrachte prächtige **Ständchen** unsern herzlichsten Dank.

Düsseldorf.

Lorenz Baumann & Frau.

Heirats-Gesuch!

Ein kath. solid. gut. Herr, mit etw. Vermög. d. Kaufm Geschäft u. schön. Familienleben gründ. wünscht die Bekanntschaft ein. Damen auch Mädch o. Lande, mit Vermögen, auch über 30 Jahr alt. Damen w. höfl. gebeten. Näh. unter G. 4334 postl. Limburg a. d. Lahn einzusenden.

206.

Beilage zu Nr. 162 des Düsseldorfer Volksblattes.

Sonntag, den 20. Juni 1880.

Die Presse und die Seelsorge.

(Aus der „Germ.")

Der hochselige Bischof v. Ketteler soll einmal gesagt haben, wenn der Apostel Paulus in der Gegenwart lebte und das Evangelium predigte, würde er Journalist sein. Dieser Ausspruch hat eine große Berechtigung. Denn in ihm liegt die Anerkennung, daß die Presse eine Macht geworden ist, weit größer und einflußreicher als die Kanzel und das Predigtamt. Der Unterschied zwischen Kanzel und Presse ist ein doppelter: die Kanzel wird nur Sonntags besucht, die Zeitung aber wird täglich gelesen; die Kanzel wird nur von Solchen besucht, welche das Wort Gottes anhören wollen, die Zeitung aber wird heutigen Tages fast von Jedermann gelesen, von den Frauen und Mädchen wegen des Romans und der vermischten Nachrichten, von den Männern wegen der Politik und der Geschäftsanzeigen. Nebenbei aber lesen Mann und Weib doch mehr oder weniger das ganze Blatt und nehmen langsam den Geist auf, der darin atmet. Der Geistliche, welcher nur Sonntags einer kleinen Anzahl seiner Gemeindemitglieder die christlichen Heilswahrheiten und die sittlichen Gebote lehrt, hat also neben sich eine Macht, die täglich zum Volke spricht, die sechsmal öfter als er Einkehr hält bei den Pfarrkindern und von diesen so ziemlich den ganzen Tag über gelesen wird. Daraus ergiebt sich aber, daß die Wirkung der Presse viel tiefer geht, als die der Predigt.

Die Freigabe des Druckereigewerbes hat allmählig in jedem kaum nennenswerten Orte eine Druckerei hervorgerufen, die ein Tageblatt herausgibt. Damit aber dieses Tageblatt existieren kann, ist es vielfach gezwungen, mit der herrschenden Richtung zu gehen, sonst sind seine Tage bald gezählt. Diese herrschende Richtung ist gegenwärtig die „liberale", die dem gläubigen Christentum gegenübersteht. Aus diesen Erwägungen, die aus dem Leben gegriffen sind, ergiebt sich, daß die Presse auch für den Seelsorger von der allergrößten Wichtigkeit ist. Denn sie kann ihn in seiner Thätigkeit unterstützen, sie kann aber auch — und dies ist leider der häufigste Fall — alle seine Bemühungen durchkreuzen und zu Nichte machen. Es darf dem Geistlichen daher nicht gleichgiltig sein, welche Zeitungen seine Pfarrkinder lesen. Selbst, wenn sich die Lectüre bloß auf die Anzeigen beschränken würde, so kann schon daraus viel Unheil kommen. Denn viele und gerade „liberale" Zeitungen geben in dem Inseratenteile förmliche Anleitungen zur Unzucht. Noch schlimmer fast ist das Feuilleton und die Unterhaltungsbeilage vieler und auch wieder „liberaler" Zeitungen. Wer in diesem Fache das Publikum befriedigen will, muß es kitzeln und seine Sensationslust befriedigen; noch rentabler ist aber das Geschäft, wenn man sich auf die Wiedergabe der schlüpfrigen Romane verlegt, die in Massen als wahre Schulen der Unzucht von Berlin und Paris aus in die Zeitungsfeuilletons exportiert werden. Der beständige Sinnenreiz solcher Lektüre wirkt betäubend und corrumpierend, eine solche Zeitung zerstört daher in einem Tage oft mehr, als der Seelsorger in langer Zeit aufgebaut hat.

Aber auch der politische Teil einer Zeitung erfordert die eifrigste Aufmerksamkeit des Seelsorgers. Denn die meisten Zeitungen machen ja gegenwärtig in „Kulturkampf" und stehen offen auf jener Seite, viele beziehen die Hetzartikel der Sybelschen Vereinskorrespondenz, die noch jüngst bedauerte, daß man die Katholiken nicht totgeschlagen habe.

Wenn nun diese Presse alle möglichen Skandalgeschichten über die Geistlichkeit zusammenträgt (meist Lügen, die dann aber in der Regel nicht widerrufen werden), wenn sie planmäßig den Geist des Zweifels, des Unglaubens in die Herzen der Leser träufelt, wenn sie Gleichgiltigkeit gegen die Religion lehrt, oder den Glauben an die Wunder und die Offenbarung als Aberglaube und als Erfindung der Geistlichen hinstellt — wird damit nicht die Stellung und Wirksamkeit des Seelsorgers vollständig untergraben und gelähmt? Täglich kann man beobachten, wie zerstörend die „liberale" Presse in dieser Beziehung auf die religiösen Ansichten in den Familien einwirkt und wie dies allmählig zunimmt. Wenn die gläubigen Eltern ein „liberales" Blatt nur nebenbei „der Anzeigen" oder „des Feuilletons wegen" hielten, so wendet sich die zweite Generation ganz dem „liberalen" Blatte zu; der Indifferentismus und die Glaubenslosigkeit, die sie im elterlichen Hause aus dem Blatte gesogen haben, verwandelt sich dann bei ihnen allmählig in Glaubenshaß und in Feindschaft gegen das Christentum. So wird eine Familie nach der anderen liberalisiert und aus der überkommenen christlichen Gesellschaft hinübergeleitet in das Lager des modernen Heidentums.

Für den Seelsorger, der ja für seine Heerde einst Rechenschaft ablegen muß, ergiebt sich aus diesen Betrachtungen die Gewissenspflicht, mit Eifer und Aufmerksamkeit das Treiben der Presse zu beachten. Der Presse, die ihm entgegenwirkt, hat er gleichfalls den Krieg zu erklären und ihn mit aller Energie zu führen. Denn er kämpft dabei für die Erhaltung des Glaubens und der Religon in seinem Seelsorgskreise. In gleicher Weise erscheint es als Gewissenspflicht des Seelsorgers, mit allen erlaubten Mitteln der schlechten Presse gegenüber die gute zu unterstützen, damit diese mit Allem ausgestattet sei, was ihr den ebenbürtigen Konkurrenzkampf mit der „liberalen" zerstörenden Presse ermöglicht. Denn damit erleichtert der Geistliche sich die Seelsorge und schafft sich einen Bundesgenossen, der täglich in den Familien einkehrt und ihm die Religion bewahren hilft.

Mitteilungen *)

über die Zahl erledigter geistlicher Stellen in der katholischen Kirche [in Preußen] und über den mutmaßlichen Bestand an Klerikern, welche zur Ausfüllung der Lücken zur Disposition stehen.

I. a) In den Domkapiteln sind gegenwärtig 34 Stellen unbesetzt.

b) Katholische Pfarrstellen sind zur Zeit erledigt in der Diözese

Ermland	22
Culm	37
Posen-Gnesen	130
Breslau	135
Olmütz	7
Prag	3
Fulda	12
Limburg	29
Osnabrück	25
Hildesheim	23
Paderborn	100
Münster	104
Trier	185
Köln	153
Freiburg	24
Summa	**989**

c) Eine detaillierte Angabe der Vakanzen in den verschiedenen Kategorieen der zur Aushülfe in der Seelsorge bestimmten Stellen findet insofern Schwierigkeiten, als nicht überall feststeht, welche geistliche Stellen hierher zu rechnen und welche der im Amte gewesenen Hülfsgeistlichen nach Erledigung des Pfarramtes zur Fortführung ihres Amtes [maigesetzlich] befugt sind. Es konnte sich nicht empfehlen, durch Anstellung statistischer Ermittelungen die in dieser Beziehung bestehenden Zweifel noch zu vermehren. Jedoch wird nach den hierüber vorliegenden Daten die Annahme berechtigt sein, daß die Summe dieser Stellen die Zahl von 300 noch erheblich übersteigt. Die Gesamtzahl erledigter geistlicher Stellen wird sich daher auf etwa **1400** veranschlagen lassen.

II. Für die Ausfüllung der bestehenden Lücken kommen zunächst diejenigen Kleriker in Betracht, welche bei Erlaß des Gesetzes vom 11. Mai 1873 bereits ausgeweiht, aber noch nicht angestellt waren. Deren Anzahl wird annähernd der Zahl derjenigen Geistlichen gleichkommen, welche demnächst von den Bischöfen unter Außerachtlassung der Anzeigepflicht zu einem geistlichen Amte berufen worden sind. Diese Zahl beläuft sich auf 230.

Ihnen treten diejenigen Kleriker hinzu, welche bei Erlaß des Gesetzes vom 11. Mai 1873 in ihrer theologischen Ausbildung begriffen waren, sowie diejenigen, welche seitdem diese Ausbildung abgeschlossen haben. Insoweit hierbei die katholisch-theologischen Fakultäten in Preußen in Betracht kommen, werden als ausgebildet diejenigen in Anschlag zu bringen sein, welche vom Jahre 1872 bis zum Jahre 1879 ihre Studien auf diesen Fakultäten vollendet haben.

An den vier katholisch-theologischen Fakultäten waren Inländer immatrikuliert:

	im Sommersemester	im Wintersemester	Summa
1870:	505	494	999
1871:	458	460	918
1872:	415	405	820
1873:	383	415	798
1874:	436	438	874
1875:	363	323	686
1876:	310	265	575
1877:	269	238	507
1878:	271	244	515

Um die oben bezeichnete Kategorie zu finden, werden aus dem Jahre 1870 nur die im ersten Studienjahre, aus dem Jahre 1871 die in den beiden ersten Studienjahren, ebenso aus dem Jahre 1877 die in den beiden letzten Studienjahren und im Jahre 1878 die im letzten Studienjahre befindlich gewesenen Studierenden in Ansatz zu bringen sein. Zieht man daher die Jahrgänge 1870 und 1878 nur mit einem Drittel, die Jahrgänge 1871 und 1877 mit zwei Dritteln zur Berechnung und teilt die Gesamtzahl, da ein Studium von 6 Semestern die Regel bildet, durch 6, so ergiebt sich eine Zahl von etwa 870 ausgebildeten Theologen.

Mit Hinzurechnung der oben erwähnten im Jahre 1873 bereits ausgeweihten Geistlichen würde sich ein Bestand von etwa 1,100 herausstellen.

Von dieser Zahl ist jedoch mit Rücksicht auf den inzwischen eingetretenen Abgang durch Tod oder andere Umstände, insbesondere durch Verwendung in der Seelsorge in anderen Ländern,

*) Aus dem Bericht der Kommission zur Vorberatung der neuen Maigesetzvorlage. Daß übrigens nicht einmal die obigen amtlichen Notizen über den kirchlichen Notstand der Katholiken auf Vollständigkeit Anspruch erheben können, ersieht man aus folgender Korrespondenz, die aus der Grafschaft Glatz der „Germ." zugeht: „In den ministeriellen „Mitteilungen über die Zahl erledigter Stellen in der katholischen Kirche" wird unter der Rubrik der erledigten Pfarrstellen die Diöcese Prag (preußischer Anteil) mit der Zahl 3 angeführt. Das ist wohl mehr als ungenau. Nicht drei, sondern sechs Pfarreien sind zur Zeit hier vakant. Es sind folgende: Mittelwalde (circa 5600 Seelen), Neurode (10,500), Rothwaltersdorf (1000), Schönfeld (4700), Wünschelburg (4100), Wölfelsdorf (2500). Die jüngste Vakanz datiert vom 7. Februar c. In Rothwaltersdorf herrscht seit drei Jahren vollständige Verwaisung, da auch nicht einmal ein Kaplan daselbst existiert; in Neurode sind noch drei Geistliche thätig, in den vier übrigen ausgedehnten Pfarreien übt je ein Kaplan die Seelsorge. Außerdem sind erledigt und werden von den zuständigen Pfarrorten, so weit thunlich, mit versehen die Lokalien (Rektorstellen) Niederschwedeldorf mit ca. 1000, Alt-Waltersdorf mit ca. 1400, Lichtenwalde mit ca. 700 Seelen. Die gesamte Grafschaft Glatz mit ihren 47 Pfarreien und ca. 163,000 Katholiken zählt überhaupt nur noch 89 Seelsorgspriester, während die doppelte Zahl für die territorialen und hier angegebenen Verhältnisse erforderlich wäre."

Von der Dorfschule bis zum Präsidentenstuhl.*)

Aus Chicago meldete der überseeische Telegraph die Nomination des Bürgers James Abram Garfield zum Kandidaten der republikanischen Partei. Dieser Präsidentschafts-Kandidat ist aus den untersten Volksschichten der Republik heraufgestiegen, und wenn heute sein Name in Aller Mund ist, wenn sich Millionen freier Bürger fragen, ob er wert sei ein Nachfolger Washingtons und Jacksons zu werden, so hat er das lediglich seiner eigenen Kraft, seiner wunderbaren Energie zu danken. Es ist gewiß von Interesse, den Lebenslauf dieses Mannes zu verfolgen, der am 19. November 1831 zu Orange, einem kleinem Orte des Staates Ohio, geboren wurde. Seine Eltern waren so arm, daß James erst in seinem 15. Jahre den ersten Elementar-Unterricht erhielt. Aber nicht lange war es ihm vergönnt, die Schule zu besuchen. Im Sommer mußte er sich als Tagelöhner auf der Farm seiner Mutter und der Nachbarn quälen, dann wurde er Fuhrmann und bald darauf dirigierte er ein Kanalboot auf dem Pennsylvania-Ohio-Kanal. Mit der letzteren Beschäftigung gelang es dem jungen Burschen einige Ersparnisse zu machen und im Jahre 1849, also just in der Zeit, da er achtzehn Jahre zählte, hatte er die Freude, eine höhere Lehranstalt besuchen zu können. Ein Jahr nur verwandte er auf seine Ausbildung, dann nahm er eine magere Stelle als Schulmeister an einer kleinen Distriktsschule an, und arbeitete in seinen Freistunden als Zimmermann. Im Jahre 1856 war der eifrige Garfield bereits durch Selbststudium derart in die Geheimnisse der lateinischen und griechischen Grammatik eingedrungen, daß man ihm die Stelle eines Sprachlehrers im Ekletic-Institut zu Hiram (Ohio) anvertraute. Kaum war er ein Jahr an dieser Anstalt thätig, so erwählte ihn der Schulrat zum Direktor derselben. Diese Stelle behielt er bis zum Jahre 1861. Im Jahre 1859 wurde der 28jährige Pädagoge bereits in den Senat seines Heimatsstaates Ohio gewählt.

Plötzlich brach der Bürgerkrieg aus, und da der junge Senator für die Erhaltung der großen Republik gern jedes Opfer gebracht hätte, so vertauschte er die friedlichen Räume jener Anstalt, in welcher er so verdienstvoll gewirkt hatte, mit dem Kriegslager. Garfield war einer der Ersten, denen es gelang, ein Regiment Freiwilliger um das Sternenbanner zu schaaren, und er wurde schon im Herbst des Jahres 1861 zum Oberst des 42. Freiwilligen-Regiments von Ohio gemacht und nach dem Osten des Staates Kentucky gesandt. Hier in den Waffen des rauhen Mars bewies er genau dieselbe glühende Energie, welche er in seinen Studien gezeigt; denn kaum vor dem Feinde angekommen, vereinte er sein Regiment mit dem 40. Ohio, griff das feindliche Korps unter Humphrey Marschall an und schlug es in die Flucht. Diese rasche That brachte ihn zu hohem Ansehen, und am Tage seines Sieges bei Prestonburg, am 11. Januar des Jahres 1862, wurde er zum Brigade-General ernannt. Derselbe Mann, der im Alter von 28 Jahren zum Senator erhoben warde, war im Alter von 31 Jahren bereits General. Im März desselben Jahres griff er die Secessionisten (die Truppen der Südstaaten) bei Pound Gap an, zerstörte ihr Lager und brachte ihnen schwere Verluste bei. Am Morgen des 6. April stand der junge General bei Shyloh unter dem Kommando seines jetzigen Rivalen Grant. Bekanntlich verlor der letztere diese Schlacht. Grant, welcher unvorsichtiger Weise nach Pittsburg Landing vorgerückt war und hier Verstärkung durch Buell erwartete, wurde in aller Frühe von dem feindlichen Korps unter Johnston und Beauregard überrumpelt und total geschlagen. Garfield kommandierte an jenem Tage die 20. Brigade, und trotz seiner sichern und mutigen Haltung konnte er schwere Verluste nicht abwenden.

Bald darauf wurde er zum Generalstabschef des General Rosencranz ernannt, und an der Seite desselben focht Garfield in der Stacht am Stone River gegen Braggs Armee. Dies war eine der glänzendsten Waffenthaten des Krieges. Die Truppen der Südstaaten befanden sich in der Uebermacht und stürmten mit solch gewaltigem Anprall vor, daß Rosencranz geworfen wurde. Dieser sah seine Kolonnen in furchtbarer Verwirrung und das Triumphgeschrei der Feinde gellte ihm von allen Seiten in die Ohren. Rosencranz aber verlor den Mut nicht. Mitten im Tumult der hereinbrechenden Katastrophe wußte er durch seine erstaunliche Kaltblütigkeit und Energie die Massen zum Stehen zu bringen. Im Angesicht des siegreichen Feindes, unter dem furchtbaren Feuer der Geschütze formierte er seine Schlachtreihe von Neuem und warf die andringenden Kolonnen zurück. Kaum waren die Anstürmenden zum Stehen gebracht, so sammelten sich die Fliehenden wieder, und nun ging der wackere General mutig zur Offensive über und es gelang ihm, dem Feind eine blutige Niederlage beizubringen. So wurde an einem Tage eine Niederlage in einen glänzenden Sieg der Unionsarmee verwandelt und dieser glorreichen Waffenthat war es zu danken, daß Kentucky gerettet wurde. Bei seinem weitern Vordringen gegen Georgia hin verlor Rosecranz jedoch die Schlacht bei Chikamauga und wurde bald nachher vom Kommando abberufen. Garfield, welcher an den Siegen des Heerführers einen wesentlichen Anteil hatte, hielt sich bei Chickamauga so gut, daß er nach der Schlacht wegen seiner glänzenden Tapferkeit und außergewöhnlichen Verdienste zum Generalmajor ernannt wurde. In dieser Schlacht kämpfte er an der Seite eines Deutschen und Achtundvierzigers, des alten Willich. Jener tapfere General, welcher vor wenigen Jahren in Cincinnati starb, eröffnete, so viel uns erinnerlich, den Angriff auf die waldigen Höhen von Chicamauga. Unter dem Schutze der Morgennebel rückten die Unionstruppen vor, aber als sie den Wald im Rücken hatten und sich dem Felsplateau näherten, empfing sie ein wahrhaftig höllisches Feuer, das ihre Reihen wegmähte wie der Schnitter die Garben. Als die ersten Kolonnen furchtbar zerrissen und zersprengt in die Schluchten zurückfielen, kam Garfield mit Sukkurs herbei. Dreimal führte derselbe im Verein mit Willich die Stürmenden gegen die Höhen vor, aber dreimal brach sich ihr Angriff unter dem höllischen Pelotonfeuer, und blutend, zerrissen und mit pulverschwarzen schweißtriefenden Gesichtern kehrten die beiden Generäle in die Ebene zurück. Die stürmenden Massen waren zerschellt wie die Wogen an der Felsenstirne. Obgleich man die guten Dienste Garfields gebührend anerkannte, so schmerzte ihn doch die Kränkung, welche man Rosecranz zufügte, und er nahm im Dezember 1863 seinen Abschied. Kurze Zeit vor Einreichung seiner Demission war der General in den Kongreß gewählt worden, in welchem er bisher seinen Heimatsstaat vertrat. Dem alten Willich, seinem Waffenbruder, ist Garfield stets ein guter Freund geblieben.

Gegenwärtig steht der ehemalige Tagelöhner von Orange vor einer wichtigen Entscheidung. Geht sein Name bei der Wahl siegreich aus der Urne hervor, so wird er die höchste Ehrenstelle bekleiden, welche die gewaltige transatlantische Republik zu vergeben hat. James Garfield, der vor dreißig Jahren in einer Dorfschule der Jugend das ABC beibrachte, zieht dann als erwählter Präsident der Vereinigten Staaten in das Weiße Haus ein und erhält das höchste aller Staatsämter, welches zuerst jener Mann bekleidete, der ihm Vorbild und Lehrer in allen republikanischen Tugenden war — George Washington.

*) Aus der Berliner „Volksz."

ein erheblicher Abzug zu machen. Zu einer Angabe darüber, wie Viele die Ausbildung zum geistlichen Stande im Auslande gesucht haben, fehlt es an jeder Unterlage. Nur kann nach den in dieser Beziehung vorliegenden Notizen bemerkt werden, daß weder die süddeutschen noch auch die österreichischen Universitäten hierbei in einem irgend erheblichen Maße in Betracht kommen.

Der Minister
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten,
gez. von Puttkamer.

Bekanntmachung.

Die Kommission für **Errichtung eines Springbrunnens auf dem Cornelius-Platze** hat beschlossen, zum Zwecke der Ausführung des Springbrunnens unter Düsseldorfer Künstlern und Architekten eine Konkurrenz zu eröffnen. Indem Architekten und Künstler zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Konkurrenz eingeladen werden, stelle ich anheim, ein Exemplar des desfallsigen Progamms auf dem Rathause Stube 15 in Empfang nehmen zu lassen.

Diejenigen Herren, welche sich nach Einsicht des Programms an der Konkurrenz beteiligen wollen, werden zugleich ersucht, solches demnächst schriftlich mitzuteilen.

Düsseldorf, d. 8. Juni 1880.

Der Oberbürgermeister
J. V.: Der Beigeordnete
516 **Feistel.**

Mit Kapital

wünscht sich Jemand an einem bestehenden, nachweislich rentablen Geschäfte zu beteiligen.
Gefl. Frk. Offert. sub A. Z. bef. die Expedition dieses Blattes. 894

Das Haus

Elisabeth- u. Herzogstraßen-Ecke 1, mit allen Bequemlichkeiten, Badeeinrichtung, schönem großen Garten, ist zu verkaufen. Näheres Grünstr. 24 o. Josephinenst. 4. 219

Grasverkauf.

Der Graswuchs auf der **Golzheimer Insel** soll am

Montag, den 21. Juni, morgens 9 Uhr,

im Lokale des Wirtes Helligrath „im Stern" Kaiserstraße 30 parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Rathause, Stube 6, zur Einsicht offen, werden aber auch im Termine selbst verlesen.

Düsseldorf, 10. Juni 1880.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete
495 **Feistel.**

Ausstellung.

Hübsch möbl. Parterre-Zimmer mit ein oder zwei Betten zu verm.
235 Bilkerstraße 19.

Kapitalien

verschiedener Größe sind bei mir zum Ausleihen auf Hypotheken angemeldet.
Düsseldorf.
785 Justizrath **Euler, Notar.**

Schweizer Musikdosen

von 2 bis 12 Stücke spielend, mit **Mandoline, Zither, Harfe, Piccolo, Glocken, Cigarrentempel, Album** empfiehlt die

Uhren-Handlung
von
Gottfried Döhmen,
959 Elberfeld erstr. 2a.

Gras-Verkauf

zu Mickeln.

Am Freitag, den 25. ds. Mts., morgens 10 Uhr,

wird in Himmelgeist bei Geschwister Gather

das in den Mickeler Wiesen stehende Mai-Gras parzellenweise öffentlich versteigert werden.

Unbekannte Kaufliebhaber haben sich über ihre Zahlfähigkeit vorher auszuweisen.

Mickeln, den 8. Juni 1880.

496 **Herzogl. Arenb. Verwaltung.**

Wiesen- und Obstkämpe-Verpachtungen.

In folgenden Terminen soll der diesjährige Aufwuchs der nachbenannten Wiesen und resp. Obstkämpe, durch Herrn Notar Justizrat Paniel, auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich verpachtet werden.

1. Montag, den 21. Juni cr., morgens 9 Uhr,

bei Gastwirt Fiel in Urdenbach:

a. 110 Parzellen Wiese à 1 Morgen auf Urdenbacher Ward,
b. das Sandbachs Stück, groß 1 Morgen 126 Ruthen,
c. dem Büchelter Vorfall, groß 3 Morgen 15 Ruthen und
d. der Potzsche Baumhof in Urdenbach, groß 155 Ruthen;

2. Samstag, den 26. Juni cr., morgens 9 Uhr,

bei Gastwirt Möbster in Hamm bei Düsseldorf:

128 Parzellen Wiese à 1 Morgen auf Karl-Theodor-Insel bei Hamm;

3. Freitag, den 2. Juli cr., morgens 9 Uhr,

bei Gastwirt Fiel in Urdenbach:

140 Morgen Obstkämpe bei Urdenbach, in Parzellen von 1—2 Morgen.

Nähere Auskunft erteilen bezw. Polizeidiener Kerprich in Urdenbach und Aufseher Lammertz zu Neustadt-Düsseldorf.

Morsbroich, den 9. Juni 1880. 456

Freiherrlich von Diergardtsche Verwaltung.

Immobilarverkauf

zu Oberlörick.

Am Montag, den 21. Juni 1880, nachmittags 2 Uhr,

zu Oberlörick, im Wirtslokale von Herrn Schmitz, läßt der Ackerwirt, Herr Joseph Rilges zu Niederlörick seine in den Gemeinden Büderich und Heerdt gelegenen Immobilien öffentlich auf Zahlstermine versteigern, nämlich

I. in der Gemeinde Büderich gelegen:

1. das zu Niederlörick am Communalwege neben Huthmacher Balthsaar Schmitz, Heinrich Leven, Heinrich Pullem und Weg nach Mönchenwerth gelegene Binnengut, aufmachend Gebäude-Grundfläche, Hofraum, Gärten, Wiese und Ackerland mit aufstehendem Wohnhause und Oekonomiegebäulichkeiten, folgende Parzellen bilden:
   a. Hofraum, 155 Ruthen, Flur 11, Nr. 97;
   b. Hausgarten, 87 Ruthen 60 Fuß, Flur 11, Nr. 98;
   c. Garten, 1 Morgen 67 Ruthen, Flur 11, Nr. 108;
   d. Wiese, 1 Morgen 59 Ruthen, Flur 11, Nr. 43;
   e. Wiese, 57 Ruthen, Flur 4, Nr. 42;
   f. Ackerland, 3 Morgen 102 Ruthen, Flur 4, Nr. 129;
   g. Wiese, 148 Ruthen, Flur 4, Nr. 44 und 45;
2. 1 Morg. 69 Ruth. 80 Fuß Ackerland im Pützgrund neben dem Littwege, Huthmacher und Klöpers;
3. 1 Morg. 26 Ruth. Land zu Niederlörick am Damm neben dem Feldwege und Huthmacher;
4. 1 Morg. 169 Ruth. Land im Pützgrund am Littwege neben Schiefer und Schmitz;
5. 2 Morg. 16 Ruth. Land im Hülsenbusch neben Bodewein, Rütten und Werhahn;
6. 1 Morg. 2 Ruth. Land in der Bendshütte neben Kels und Huthmacher;
7. 173 Ruth. Land und Wiese in den Wiesen neben Leo u. Maria Rilges und Fischermann;
8. 1 Morg. 24 Ruth. 10 Fuß Land im Metzelter neben Maria Rilges, dem Feldwege und Pulm;
9. 1 Morg. 12 Ruth. Holzung im Hülsenbusch neben Dorst, Maria Rilges und dem Broichweg und

II. in der Gemeinde Heerdt gelegen:

10. 45 Are 81 Meter Ackerland auf dem Hoxberg neben Huthmacher und Hermkes;
11. 2 Morg. 50 Ruth. Wiese in der Auerwiese neben Maria Rilges, Dorst und Ecken;
12. 2 Morg. 48 Ruth. Wiese und Wasserstück am Binnenwasser neben Maria Rilges, Bender und Ecken;
13. 2 Morg. 23 Ruth. Land und Wiese am Communalwege zwischen Oberlörick und Niederkassel neben dem Damme, Grotjans und Gemeinde Heerdt;
14. 2 Morg. 159 Ruth. 20 Fuß Land am Communalwege unter der Molk neben Schmitz, Breuer und Leven;
15. 2 Morg. 100 Ruth. Land am Kirchweg neben solchem u. Spec.

Das Binnengut ist auch vor dem Termine unter der Hand zu kaufen.
Neuß. 420

Knein, Notar.

Licitation

mit definitivem Zuschlage.

In der gerichtlichen Teilungssache der Witwe und Erben Franz Stüber zu Düsseldorf wird der unterzeichnete Notar am

Dienstag, den 22. Juni curr., nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Gastwirtes Franz Ruegenberg hierselbst, Benratherstraße 14,

Das zu Düsseldorf an der Flingerstraßen- unter Nr. 27 gelegene Wohnhaus mit Neben- und Hintergebäuden, Hofraum und sonstigem Zubehör, groß 3 Are 33 Meter und taxiert zu 58,500 Mark,

nochmals zum Verkaufe ausstellen und dem Meistbietenden auch unter der Taxe definitiv zuschlagen.

Die Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten, Bismarckstraße 44, einzusehen.

Düsseldorf, den 2. Juni 1880.

Der Königliche Notar:
135 **Franz Lützeler.**

Gras-Verkauf

zu Grimlinghausen.

Am Mittwoch, den 23. Juni 1880, morgens 9 Uhr,

zu Grimlinghausen im Wirtslokale von Wittgens, lassen: 1. Herr Bernard Kallen, Kaufmann zu Köln, 2. Frau Wwe. Heinrich Hubert Reinartz zu Neuß u. 3. Frau Gudula Müller auf Waschedtierhof, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern:

Den diesjährigen Grasaufwuchs auf'm Herrenwerth, auf'm Herrenort, auf der Quinenburg und der Knotenspitze.

Der Wiesenhüter Rohtoch in Grimlinghausen und der Polizeidiener von der Helm in Uedesheim weisen die Parzellen näher an. 196

Neuß. **Knein,** Notar.

Herrenhemden

auf Lager und Anfertigung in kürzester Frist zu den billigsten Preisen.

Für vorzügliches Sitzen und reelle Ware wird garantiert.

P. J. Wolff,
(vorm. Coblenz,) hier, Schadowstraße 62.
406

Roots nicht explodierende Dampfkessel

bauen als ausschliessliche Spezialität

Walther & Cie.

in Kalk am Rhein.

Vorzüge: Unbedingte Sicherheit vor Explosionsgefahr! vollständige Ausnutzung der Heizgase; rasche Erzeugung trockenen Dampfes von beliebiger Spannung; geringe Raumerfordernis zur Aufstellung; bequeme Reinigung. 917

Waldesheimer Bäder.

Wannenbäder und Kastendampfbäder täglich, Irisch-römische Bäder

Samstag, Sonntag, Montag den ganzen Tag, die übrigen Tage von 10 Uhr morgens.

Für Damen irisch-römische Bäder
Dienstag, Freitag von 10—2 Uhr, Mittwoch, Donnerstag von 3—6 Uhr. 599

Photographisches Atelier

Hugo Starck,

10 Benratherstrasse 10.

Aufnahmen bei jeder Witterung. 528

Die
Buchdruckerei von C. Becker & Comp.
DÜSSELDORF
Nr. 24 Bilkerstrasse Nr. 24,
mit den neuesten Schriften auf's reichhaltigste ausgestattet,
empfiehlt sich zur
Anfertigung sämmtl. vorkommenden Druck-Arbeiten
als:
Rechnungen, Circulare, Memorandums, Wein-, Speisen-, Visiten-, Adress- und Empfehlungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe, Trauerbriefe, Todtenzettel &c.
bei eleganter Ausführung und Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Wiesen-Verpachtung

zu Grimlinghausen.

Samstag, den 26. Juni c., nachmittags 2 Uhr,

sollen im Wirtslokal der Wwe. Jos. Wittgens zu Grimlinghausen

a. die zu Grimlinghausen gelegenen Grooteschen Wiesen,
b. die daselbst in den Benden gelegenen beiden Wiesenparzellen, letztere von Hoster herrührend,

parzellenweise zur diesjährigen Benutzung öffentlich verpachtet werden.

Zugleich lassen die Erben Jos. Brors zu Velbert ihre unter Grimlinghausen gelegenen Wiesen ebenfalls zur diesjährigen Benutzung verpachten.

Polizeidiener Frings zu Grimlinghausen weist die Stücke an.
Neuß.

R. Hinderkotte,
522 Notar.

Grafenberger-straße 32, **HOTEL TAUNUS,** Grafenberger-straße 32,

empfiehlt von heute ab und fortwährend:

Rechtes Kulmbacher Bier.

996 **Jul. Boose.**

Lokal-Fahrt

zwischen

Stürzelberg und Düsseldorf

vom 14. Juni 1880 ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen:

Zu Thal:

	U M	U M	U M
Von Stürzelberg	5 40	1 40	6 00
„ Uedesheim	5 50	1 50	6 10
„ Himmelgeist	6 00	2 00	6 20
„ Volmersworth	6 15	2 15	6 35
„ Grimlinghausen	6 25	2 25	6 45
„ Hamm	6 40	2 40	7 00
„ Heerdt	6 50	2 50	7 10
In Düsseldorf	7 00	3 00	7 20

Zu Berg:

	U M	U M	U M
Von Düsseldorf	11 00	3 00	7 30
„ Heerdt	11 50	3 20	7 50
„ Hamm	12 10	3 40	8 10
„ Grimlinghausen	12 30	4 00	8 30
„ Volmersworth	12 40	4 10	8 40
„ Himmelgeist	1 00	4 30	9 00
„ Uedesheim	1 10	4 40	9 10
In Stürzelberg	1 30	5 00	9 30

An den Sonn- und Feiertagen:

Zu Thal:

Von	U M	U M	U M
Stürzelberg	8 00	1 00	6 00
Uedesheim	8 10	1 10	6 10
Himmelgeist	8 20	1 20	6 20
Volmersworth	8 35	1 35	6 35
Grimlinghausen	8 45	1 45	6 45
Hamm	9 00	2 00	7 00
Heerdt	9 10	2 10	7 10
In Düsseldorf	9 20	2 20	7 20

Zu Berg:

Von	U M	U M	U M
Düsseldorf	10 00	3 00	8 00
Heerdt	10 20	3 20	8 20
Hamm	10 40	3 40	8 40
Grimlinghausen	11 00	4 00	9 00
Volmersworth	11 10	4 10	9 10
Himmelgeist	11 30	4 30	9 30
Uedesheim	11 40	4 40	9 40
In Stürzelberg	12 00	5 00	10 00

Segermann.